№ 74 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 27. März 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportleben" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Vorbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Otto Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 90 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Bruttorabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 13. Fernspr. Nr. 22, 94 u. 49. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Spaniens Rückkehr

Von Diplomaticus.

In Genf ist große Freude über den Entschluß der spanischen Regierung, in den Schoß des Völkerbundes zurückzukehren, wie etwa im Himmel, wo mehr Freude ist über einen Sünder, der Buße tut, als über hundert Gerechte.

Juristisch war Spanien immer noch Mitglied des Völkerbundes. „Jedes Mitglied des Bundes", lautet Absatz 3 des ersten Artikels der Satzung, „kann mit zweijähriger Kündigungsfrist austreten, sofern es im Augenblick des Rücktritts alle seine internationalen Verpflichtungen mit Einschluß derjenigen, die sich aus der gegenwärtigen Akte ergeben, erfüllt hat." Da seine Kündigung am 8. September 1926 ausgesprochen wurde, so braucht es nicht wieder neu einzutreten und sich den Aufnahmeformalitäten zu unterziehen. Es braucht nur einfach seine Kündigung zu widerrufen.

Auch hat Spanien nie ganz aufgehört, sich an den Arbeiten des Völkerbundes zu beteiligen. Es hat sich nur aus den politischen Organen des Bundes zurückgezogen, an den Arbeiten der technischen Einrichtungen (des Internat. Arb.-Amts, der Ausschüsse für Wege und Transite, für Gesundheitspflege, für Frauen- und Kinderschutz, für geistige Zusammenarbeit usw.) hat es nach wie vor teilgenommen.

In Genf wünscht man keine Fragen und Erörterungen über den damaligen und den jetzigen Entschluß des spanischen Diktators. In der übrigen Welt wird man die Frage nicht unterdrücken wollen, was sich denn in den letzten achtzehn Monaten ereignet hat, das den Wechsel seines Verhaltens erklären könnte? Die Tangerfrage ist geregelt worden, aber sicher nicht vorteilhafter für Spanien, als sie in dem Augenblick hätte geregelt werden können, wo die großen Ententemächte das Bedürfnis fühlten, ein Pflaster auf seine Wunde zu legen. In der Frage der Zusammensetzung des Rates, die Spanien zur Kündigung veranlaßte (wenigstens gab die Regierung sie als Grund an), hat sich nicht das mindeste geändert.

Spanien verlangte einen Dauersitz im Rate. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Großmächte der Entente ihm einen solchen versprochen und diese Tatsache zu Locarno Deutschland verschwiegen hatten; ebenso mag es dahingestellt bleiben, ob Spanien ein moralisches Anrecht auf einen Dauersitz hat. Sicher ist, daß, wäre sein Recht auch unbestreitbar und zehnmal größer gewesen, vor achtzehn Monaten niemand die politische Macht und den politischen Mut gehabt hätte, ihm den Dauersitz zu verschaffen. Dagegen waren alle bereit, ihm zu Liebe eine neue Einrichtung zu treffen, die halb-permanenten Sitze, und zu diesem Zwecke wurde das System der Wiederwählbarkeit dem Wahlverfahren zum Rat eingeflickt. Als dieses beschlossen war, sorgte Frankreich dafür, daß das neue Recht auch seinem Schoßkinde Polen verliehen wurde, und da Brasilien, von Mussolini aufgepuscht, gleichfalls einen Dauersitz verlangte, bot man die neue Halbwürde auch Brasilien an.

Hiermit spielte Frankreich Spanien gegenüber dasselbe Spiel, das es vorher mit Spanien Deutschland gegenüber gespielt hatte. In Locarno wurde Deutschland der fünfte Dauersitz angeboten, in Genf, bei Erfüllung des Versprechens, meldeten sich plötzlich noch Anwärter auf einen sechsten, endlich gar auf einen siebenten und achten Sitz. Das konnte Deutschland nicht zulassen. Nachdem man Spanien die neue Würde eines Halbpermanenten angeboten hatte, entwertete man dieses Angebot sogleich durch die Kandidatur von zwei neuen Halbpermanenten.

Nun, — die ihm damals angetragene Neuordnung des Rates, die Spanien als unverträglich mit seiner Würde und seiner Wohlfahrt verwarf, findet es jetzt annehmbar. Spanien bleibt im Verbande unter unveränderten Verhältnissen.

Dennoch kann man nicht sagen, daß sich seine Stellung im Bunde nicht geändert hätte. Damals wäre Spanien in der Lage gewesen, einer gemeinschaftlichen Bitte der Staaten Südamerikas nachzugeben. Es hätte sich dadurch in der Rolle einer Vormacht, eines geistigen und politischen Zentrums der spanisch sprechenden Welt befestigt. Spanien hat die Gunst der Stunde verkannt. Was es von der Minute ausgeschlagen, bringt voraussichtlich keine Ewigkeit zurück. Die lateinischen Republiken Amerikas haben es nicht vergessen, daß ihre Stimme in der entscheidenden Stunde ungehört blieb, und es bleibt von ihnen nicht unbemerkt, daß der Einfluß, dem Spanien jetzt nachgibt, nicht der ihrige ist, sondern der Groß-Britanniens.

Das hauptsächlichste Verdienst an der „Bekehrung" Spaniens gebührt Quinones de Leon, dem spanischen Botschafter in Paris, der auch meist der Hauptvertreter seines Landes in Genf war. Er hat sich im Schoße des Völkerbundes Achtung und Anerkennung erworben durch seine geschickte vermittelnde und ausgleichende Betätigung in kritischen Momenten. Er bekannte als den Beruf seines Landes, das eine Großmacht gewesen wäre und sich wieder auf dem Wege zur Stellung einer Großmacht befände, die Abkehr von kriegerischen Ehren und die Gewinnung friedlicher Ruhmestaten.

Für den Völkerbund ist die Rückkehr Spaniens ein Triumph. Die Abkehr dieses Landes bedeutete für ihn zweifellos eine Krise. Sie ist überwunden, ohne einen Prestigeverlust, im Gegenteil, mit Mehrung seines Ansehens. Der Völkerbund ist um keinen Schritt zurückgewichen, er hat kein materielles oder moralisches Opfer gebracht und hat erfahren, daß Spaniens Beispiel in der alten Welt keine Nachfolge fand. Im Gegenteil, Länder, die bisher außerhalb des Völkerbundes standen, haben mehr oder weniger deutliche Bekundungen verraten, daß sie wünschen, aufgenommen zu werden. So vor allen die Türkei, aber auch Aegypten und Afghanistan. Das Verhältnis des Völkerbundes zu den Staaten der neuen Welt unterliegt anderen Bedingungen.

Dagegen ist der Völkerbund formell der spanischen Regierung entgegengekommen. Er hat den ersten Schritt getan, aber nicht als der Schwächere, der bittet, sondern als der Stärkere, der es sich erlauben kann, großmütig zu sein. Seine Politik der entgegengestreckten Hand und der offenen Tür hat den gewünschten Erfolg gehabt. Eine empfindliche Wunde hat sich geschlossen.

Die spanische Regierung und mit ihr einige andere, die mit dem Gedanken eines gelegentlichen Rückzuges gespielt haben, hat aus dem Vorgang die Lehre gezogen, daß der Völkerbund die Mitwirkung von Staaten, die ihn verlassen, eine Weile entbehren kann, daß aber Staaten Europas, die die Rolle einer Großmacht spielen wollen, sich nicht mehr der internationalen Zusammenarbeit entziehen können.

Auch die Vereinigten Staaten irren sich, als sie annahmen, der Völkerbund könne nicht ohne sie leben. Andererseits sind sie reich und mächtig genug, um den Völkerbund entbehren zu können. Die Machtposition, die es ihnen erlaubt, den Völkerbund, wenn sie wollen, zu ignorieren, besteht vor allem darin, daß sich vorläufig der Umkreis, innerhalb dessen sie ihre Machtbetätigung auszuüben wünschen, wenig über die neue Welt hinaus erstreckt. Je mehr der Umkreis sich auf Ostasien, auf Ozeanien und, durch ihre finanziellen Bindungen, auf Europa ausdehnt, desto mehr werden sie die Notwendigkeit fühlen, den Völkerbund zu berücksichtigen. Von ihnen wird es abhängen, ob der Völkerbund ein universelles Zentrum oder nur ein gegen die neue Welt gerichtetes Zentrum der alten Welt werden wird.

Deutscher Ozeanflug

Hauptmann Koehl und Frhr. von Hünefeld in Berlin gestartet
Landung in Irland

Heute Weiterflug nach Amerika

wtb. Berlin, 26. März. (Radio.) Das Junkersflugzeug D 1167 (die frühere „Bremen") ist heute vormittag um 8 Uhr 8 Minuten vom Tempelhofer Feld mit den Herren von Hünefeld, Köhl und Spindler gestartet. Es soll beabsichtigt sein, noch im Laufe des Tages den in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel zu erreichen, wo bereits vor einiger Zeit für diesen Flug Betriebsstoff gelagert wurde. Darüber hinaus soll, wie verlautet, der Weiterflug nach Amerika versucht werden.

wtb. Berlin, 26. März. (Drahtb.) Das Junkersflugzeug D. 1167 ist nachmittags 5½ Uhr auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland gelandet. Die Flugstrecke, die Hauptmann a. D. Koehl, Frhr. v. Hünefeld und der Monteur Spindler von Berlin nach Baldonnel in knapp 9½ Stunden zurücklegten, beträgt rund 1900 Kilometer. Der Junkers-Eindecker D. 1167 hat also ohne Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenfall durchgeführt worden.

Die Vorbereitungen zu dem Flug wurden mit der größten Heimlichkeit betrieben. Die ausgedehnten Probeflüge, die Koehl unternommen hatte, fanden nicht mit der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Koehl hatte, um über die Tragweite seines neuen Unternehmens zu täuschen, nur 350 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Fluge nach Irland ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt. Koehl will von Baldonnel aus sobald als möglich, also in den ersten Morgenstunden des Dienstag, starten, um über Neufundland möglichst ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchelfield bei New York zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Wetteraussichten nicht für günstig gehalten. Als Veranstalter des Fluges wird außer Frhr. v. Hünefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

Reichsbahnoberrat Schulze vom Amte suspendiert

Berlin, 26. März. (Radio.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich, wie das „8 Uhr Abendblatt" meldet, nun doch entschlossen, gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze, der beschuldigt wird, gegen seine Amtspflicht dadurch verstoßen zu haben, daß er sich durch kaufmännische Firmen Geld bezw. Geldwertvorteile habe zusichern lassen, alle Folgerungen zu ziehen. Unter dem 23. März ist ein amtliches Schreiben der Hauptverwaltung an Schulze herausgegangen, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er vorläufig seines Dienstes enthoben sei und daß zur Durchführung des Disziplinarverfahren ein Gericht, bestehend aus Beamten der Reichsbahngesellschaft, sich konstituiert habe. Die Suspension erfolgte mit der Maßgabe, daß nur der 4. Teil des Diensteinkommens einzubehalten sei. Die disziplinarische Anklage stützt sich auf die §§ 331 des Strafgesetzbuches, 10 des Reichsbeamtengesetzes und 3 des Reichsbahnpersonalgesetzes. Die Verteidigung Schulzes auch vor dem Disziplinargericht liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Frey.

Anklageerhebung im Ventschener Reichsbahnskandal

wtb. Berlin, 26. März. (Radio.) Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist im Beutschener Reichsbahnskandal nach mehr als einjähriger Untersuchung nunmehr die Anklage erhoben worden, und zwar gegen den Bauunternehmer Schmidt in Rosengarten wegen schwerer Urkundenfälschung, gegen den Bauunternehmer Gensch in Züllichau wegen Betruges, Betrugsversuches, aktiver Bestechung und schwerer Urkundenfälschung, sowie gegen den früheren Angestellten der Reichsbahn, den Architekten Berthold in Neppen, wegen schwerer und einfacher passiver Bestechung, Betruges, Beihilfe zum Betrug und Betrugsversuchs. Reichsbahnbeamte befinden sich unter den Angeschuldigten nicht, da, wie erinnerlich, einige besonders belastete Beamte sich seinerzeit durch Selbstmord der Verfolgung entzogen haben. Mit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins in Frankfurt a. O. ist noch in diesem Frühjahr zu rechnen.

vdz. Berlin, 26. März. Über das Befinden des Zentrumsführers Abg. von Guérard wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. mitgeteilt, daß die Krisis überwunden ist und daß Hoffnung auf baldige völlige Genesung besteht.

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. März. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. In dritter Lesung angenommen wird zunächst der Gesetzentwurf über den Verkehr in unedlen Metallen. Annahme findet auch ein Antrag des Verkehrsausschusses über Siedlungsbauten.

Die Einzelberatung des Haushaltsplanes des Reichsinnenministeriums wird dann fortgesetzt. Dabei äußert sich Reichsinnenminister von Keudell zu verschiedenen Anfragen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, von Hameln, gibt einen Bericht über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes, den er als allgemein befriedigend bezeichnet.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister eingegangen.

Abg. Sollmann (Soz.) kritisiert die Personalpolitik des Ministers. Sollte der Minister wieder, wie im Vorjahre, seinen Beamtenschub nach dem Schlusse des Reichstages vornehmen wollen, so müssen wir jetzt schon gegen einen solchen Plan protestieren. Im Falle Brecht hat nun der Minister endlich zugegeben, daß er Brecht entlassen hat, weil Brecht Republikaner ist.

Reichsinnenminister von Keudell: Abg. Sollmann hat mich mißverstanden. Ich habe nicht zugegeben, daß Dr. Brecht wegen seiner republikanischen Gesinnung entlassen worden ist. Bei meinen Amtshandlungen ist es gleichgültig, ob der Reichstag versammelt ist. Ich weiß die Grenzen zwischen der Legislative und Exekutive einzuhalten. Damit hat es nichts zu tun, daß ich für meine Handlungen dem Reichstage staatsrechtlich verantwortlich bin.

Abg. Sollmann (Soz.) Der Minister hat mit keinem Wort meine Behauptung über die bevorstehende Beförderung der ihm politisch nahestehenden Beamten bestritten. Wenn die republikanische Gesinnung nicht der Grund für die Entlassung war, so mag der Minister uns doch einmal den wirklichen Grund nennen.

Abg. Torgler (Komm.) verlangt einen besonderen Rundfunksender für die Arbeiterschaft.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden zunächst zurückgestellt, ebenso die Abstimmungen zu den vom Ausschuß bisher erledigten Teilen des Nachtragsetats.

Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungsetats.

Abg. Dr. David (Soz.) beantragt die Einsetzung eines Ueberwachungsausschusses, damit die Hilfsmittel des Notprogramms auch der Bauernschaft und nicht bloß dem Großgrundbesitz zugute kommen.

Abg. Seifferth (Volksrechtspartei) bedauert, daß den Kleinrentnern nicht im Notprogramm gesetzliche Ansprüche gewährt werden.

Abg. Frau Mende (DVP.) bedauert, daß das Kleinrentnerversorgungsgesetz von diesem Reichstage nicht mehr verabschiedet werden konnte. Abg. Frau Lüders (Dem.) weist auf die verschiedenen Versuche der Demokraten hin, eine gesetzliche Regelung der Kleinrentnerfürsorge zu erreichen und bemängelt die Art der Durchführung der Kleinrentnerfürsorge. Abg. Frau Müller-Otfried (Dn.) bezeichnet den Verzicht auf das Kleinrentnerversorgungsgesetz als ein Opfer, das die Deutschnationalen nur mit schwerem Herzen gebracht hätten. (Lebhafte Zurufe links.) Als die demokratische Partei den Finanzminister stellte, sei nichts für die Kleinrentner getan worden. (Rufe links: Warum haben Sie die Vorlage abgelehnt?) Abg. Frau Arendsee (Komm.) wirft den Deutschnationalen vor, sie hätten für die Kleinrentner nur in Versammlungen schöne Worte gehabt, aber im Reichstag eine wirksame Kleinrentnerhilfe vereitelt.

Abg. von Goldacker (Dn.) dankt dem Minister Schiele für die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Dauernde Hilfe könnten diese Maßnahmen freilich der notleidenden Landwirtschaft nicht bringen, aber sie seien ein Anfang, auf dem weiter gebaut werden könne. Notwendig sei im Interesse der nationalen Wirtschaft und der deutschen Bauernschaft eine Revision der Zollpolitik und der Dawesgesetzgebung.

Abg. Putz (Komm.) hält das Notprogramm für ein ganz untaugliches Mittel zur Behebung der Not der Klein- und Mittelbauern.

Nach weiterer kurzer Aussprache wird der Etat angenommen. Um 18¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Wahltermin am 20. Mai

vdz. Berlin, 26. März. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, ist der Wahltermin nunmehr endgültig auf den 20. Mai festgesetzt worden.

Phoebus-Fall im Haushaltsausschuß

vdz. Berlin, 26. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstags verhandelte heute vormittag über die zurückgestellten Titel, die mit der Phoebusangelegenheit in Verbindung stehen, sowie über den Bericht des Unterausschusses über die Lohmann-Unternehmungen.

Vorsitzender Abg. Heimann (Soz.) teilt mit, daß der Reichstagspräsident Löbe morgen bereits den Marineetat einschließlich der Phoebus-Angelegenheit auf die Tagesordnung der Plenarsitzung setzen wird. Er bittet daher, sich auf kurze Erklärungen zu beschränken.

Berichterstatter Abg. Treviranus (Dn.) erstattet namens des Unterausschusses Bericht über diese Angelegenheit. Redner erläutert die dort gemachten Angaben durch Mitteilung weiterer Einzelheiten. Er legt die am Sonnabend von uns bereits veröffentlichten Entschließungen des Unterausschusses vor.

Die Entschließungen werden mit großer Mehrheit angenommen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, den Bericht des Unterausschusses als Anlage zu dem mündlichen Bericht dem Plenum zuzuleiten.

Die noch ausstehende Position des Marineetats „Betrieb der Transportschiffe" wird genehmigt; desgleichen die 7 Millionen im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung 1927 zur Abwicklung der Verpflichtung betr. die Phoebus-A.-G.

Damit ist diese Angelegenheit im Ausschuß erledigt.

Fortsetzung des Schulstreiks in Berlin

wtb. Berlin, 26. März. Die ursprünglich erst für den morgigen Dienstag proklamierte Fortsetzung des Schulstreiks in einer Doppelschule im Norden Berlins ist, wie eine Korrespondenz aus den Kreisen des Gesamtelternbundes erfährt, bereits am heutigen Montag früh durchgeführt worden. Von 900 Schülern und Schülerinnen sind heute früh auf Veranlassung der evangelischen Elternschaft etwa 500 bereits dem Unterricht ferngeblieben.

Berlin, 26. März. (Radio.) Zu dem neuen Schulstreik in der Berliner Schule in der Sonneburger Straße erfährt der „Lokalanzeiger": Das Provinzialschulkollegium hat die Entscheidung über die Eingabe des evangelischen Gesamtelternbundes Groß-Berlin in Sachen des Berliner Schulkampfes schon heute gefällt und die Genehmigung zur Einrichtung von sechs neuen Sammelschulen in Groß-Berlin erteilt und damit die Beschlüsse der Schuldeputation bestätigt. Der Reichselternbund hat sofort gegen den die Forderungen der Elternschaft ablehnenden Bescheid Revision beim Kultusministerium eingelegt. Die Beschlüsse der Elternversammlung in der Sonneburger Straße werden trotzdem durchgeführt werden. Außerdem wird von morgen ab auch die Elternschaft der Schulen in der Koppen- und Dieffenbach-Straße, die ebenfalls von den Beschlüssen der Schuldeputation berührt werden, zu dem Protestmittel des Schulstreiks greifen.

Verhandlungen gegen Hein noch vor Pfingsten

Berlin, 26. März. Wie aus Koburg gemeldet wird, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bereits vor Pfingsten in Koburg vor dem Schwurgericht gegen den Posträuber und mehrfachen Mörder Hein verhandelt werden. Der sächsische Justizminister hat, laut „Berliner Tageblatt", in der Plauener Mordaffäre die Angelegenheit ebenfalls an das Koburger Gericht abgetreten. Bezüglich der Straftaten in Ohligs hat der preußische Justizminister noch keine Entscheidung getroffen.

Schweres Grubenunglück in Gelsenkirchen

2 Tote, 1 Schwerverletzter.

wtb. Gelsenkirchen, 25. März. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Zeche Graf Bismarck ein schweres Unglück. Auf der 4. Sohle ging ein Verbindungsstück zu Bruch, wodurch 3 dort arbeitende Bergleute verschüttet wurden. Einer von ihnen konnte sofort als Schwerverletzter aus den Gesteinsmassen herausgeholt werden, während die beiden anderen, zwei Brüder Kattau, nach eifrigen Rettungsarbeiten erst gegen Mittag als Leichen zu Tage gefördert werden konnten. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher nichts bekannt.

Wahlrede Poincarés

wtb. Paris, 25. März. In einer Rede in Bar-sur-Aube hat Poincaré zu zahlreichen politischen Fragen Stellung genommen. So erklärte er über die Sanierung der Währung, daß gegenwärtig ein Heilungsprozeß begonnen habe, von dem man wünschen müsse, daß die neu zu wählende Kammer seine glückliche Vollendung sicherstelle. Zu den Reparationszahlungen führte er aus, daß von 1920 bis Ende 1922 angesichts des beständigen Versagens Deutschlands die Haltung aller französischen Kabinette die gleiche gewesen sei. Briand habe Düsseldorf und die anderen Städte, die das Ruhrgebiet beherrschen, besetzen lassen. Erst 1 Jahr später, nachdem die Reparationskommission das beharrliche Versagen Deutschlands festgestellt hatte, habe sich Frankreich entschlossen, neue Pfänder zu ergreifen und in das Ruhrgebiet einzurücken. Diese Operation sei in Gegensatz zu zahlreichen Behauptungen sehr produktiv gewesen. Poincaré kündigte dann einige Reformen an und betonte schließlich die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kommunisten. Die Rede schloß mit einem Bekenntnis zu einer Politik des Friedens und der Annäherung.

Jungdeutscher Orden. — Not der Landwirtschaft. — Wahlen. Das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens beschäftigte sich am 17. und 18. März u. a. mit den Fragen der deutschen Landwirtschaft, insbesondere mit den Gründen, die zu der heute so großen Not der deutschen Landwirtschaft geführt hat. Auf Einladung der Ordensleitung sprachen der Präsident des Landbundes, Graf Kalckreuth, der Geschäftsführer der Deutschen Bauernschaft, Herr Lübke, und der bekannte Bodenreformer Dr. Adolf Damaschke. Nach jedem Vortrag entspann sich eine längere und ins einzelne gehende Aussprache zwischen den Großkomturen und den vortragenden Herren, bei der auch die Fragen, die für die einzelnen Landesteile besonders von Belang sind, erörtert wurden.

Das Hochkapitel beschäftigte sich weiter mit der Haltung des Jungdeutschen Ordens im Wahlkampf und zu den Wahlen. Dabei stellte das Hochkapitel fest, daß der Jungdeutsche Orden vorerst keinerlei Veranlassung habe, seine Stellungnahme zu den Wahlen bekanntzugeben, dagegen alle Parteien ihre Wahlparolen und ihre Wahlprogramme und Wahlkandidaten bekanntgegeben haben. Im Hochkapitel herrschte völlig Einmütigkeit darüber, daß eine Unterstützung von Parteien im Wahlkampf, wie sie noch heute bei den letzten Reichstagswahlen z. B. durch Saalschutz und Schlepperdienste geleistet worden war, für den Jungdeutschen Orden als geschlossene Organisation nicht mehr in Frage komme, da der Orden das heutige parteilich-plutokratische System, als für das deutsche Volk im höchsten Maße verderblich und falsch ablehnen müsse.

Wirth auf demokratischer Liste? Wie das „Berl. Tagebl." aus Düsseldorf meldet, beabsichtigt die Deutsche Demokratische Partei, den Zentrumsabgeordneten, Reichskanzler a. D. Dr. Wirth die zweite Stelle der demokratischen Kandidatenlisten in den Wahlkreisen Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West anzubieten. Spitzenkandidat soll wie bisher der Abgeordnete Erkelenz bleiben. Der Vorstand der Demokratischen Partei der Wahlkreise Düsseldorf-Ost und West hat in einer Sitzung dem Vorschlag zugestimmt. Dr. Wirth selbst hat, wie das Blatt schreibt, noch in keiner Weise zu dieser Anregung Stellung genommen. Seine Haltung werde vermutlich in erster Linie davon abhängen, ob das Zentrum ihm ein Mandat anbieten wird.

Neues vom Tage

Die Reichs-Gastwirtsmesse eröffnet.

Am Montag vormittag wurde in der alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin in Gegenwart von mehreren hundert Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Parlamente und der Stadtverordnetenversammlung, der veranstaltenden Verbände, der Fachwelt und der Presse die Reichsgastwirtsmesse eröffnet. Die von mehr als 500 Ausstellern beschickte Veranstaltung stellt die größte aller bisherigen Gastwirtsmessen dar. Sie bietet ein einheitliches instruktives Bild der gesamten deutschen gastwirtschaftlichen Industrie. Die Gastwirtsmesse dauert bis Freitag, 30. März.

Mißglückter Bankeinbruch.

In der Zweigstelle der Dresdner Bank in der Budapester Straße in Berlin wurde in der Sonntagnacht ein Einbruchsversuch in die Tresorräume unternommen. Die Einbrecher hatten in den vergangenen Tagen mehrere Mauern des Kellers durchbrochen. Beim Versuch, die Tresortüren mit dem Sauerstoffgebläse zu öffnen, gerieten Akten und andere Papiere in Brand und der intensive Brandgeruch machte einen Bewohner des Hauses auf die Vorgänge aufmerksam. Das Überfallkommando fahndete jedoch vergeblich nach den Verbrechern, die unter Zurücklassung ihrer gesamten Werkzeuge entfliehen konnten. Nach einer Blättermeldung erregte die nach Aufdeckung der Tat einsetzende großzügige Aktion der Polizei am Berliner Westen großes Aufsehen. Die Polizei sperrte den ganzen Häuserblock ab und nahm die Verfolgung der über die Dächer fliehenden Verbrecher auf. Bewohner des von den Einbrechern heimgesuchten Hauses sahen diese noch kurz nach 5 Uhr morgens, als sie das Dach entlang krochen. Aus den beständen der Bank ist nichts geraubt worden.

24 Autodroschken verbrannt.

Gestern früh gegen 5½ Uhr entstand in einer Großgarage in Wilmersdorf bei Berlin aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand, durch den die Garage sowie die darin untergebrachten 24 Autodroschken verbrannten.

Mord bei Cleve.

Gestern früh wurde in Wissel bei Cleve eine Dienstmagd ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen Knecht, der mit der Ermordeten ein Verhältnis unterhalten hatte. Man fand Blutspuren an seinem Rock, außerdem wurde festgestellt, daß er sein Fahrrad, vermutlich um Blutspuren zu verwischen, mit Seife gesäubert hatte. Der Knecht wurde vorläufig verhaftet und dem Amtsgericht Cleve zugeführt.

Tragischer Ausgang einer Konfirmationsfeier.

Bei einer Konfirmationsfeier in der Familie des Arbeiters Bruno Müller in Löwenberg (Schles.) wurden in der Nacht zum Montag plötzlich Geräusche im Hausflur gehört. Als Müller diesen nachging, fielen zwei Schüsse, von denen einer ihn tödlich traf. Als Täter wurde Montag früh ein 24jähriger Bursche aus Zobten am Bober festgenommen. Der Erschossene hinterläßt Frau und 7 Kinder. Über den Grund der Tat verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die lippische Enteignungsvorlage

Nach Ton in der Oeffentlichkeit vorherrschenden Kritiken und Flugblättern werden in die dem Landtage zugegangene Enteignungsvorlage Motive und Absichten hineingelegt, die der Regierung und dem Landesfiskalat bei Schaffung der Vorlage fern gelegen haben. Immerhin dürfen auch diese Feststellungen ihre Existenz nicht ganz verleugnen. Man wird in der Tat ernstlich zu überlegen haben, ob nicht den Absichten der Regierung auf diese andere Weise zur Geltung verholfen werden kann. Der Wortlaut der Vorlage geht jedenfalls über die Absicht und Ziele des Gesetzgebers hinaus. Sicherheitshalber zu schaffen, daß diese Motive und Ziele in dem Gesetzentwurf vernünftigen Nachdruck finden, ist jetzt die Aufgabe des Landtages.

Darüber brauchen wir uns, ob die Verwirklichung eines so tief einschneidenden Gesetzes wirklich so eilig ist. Wir steigen uns weiter, weshalb man sich nicht auf den bisherigen Rechtszustand stützen will, wir fragen uns auch, welche Gründe dem Erlaß von Spezialgesetzen entgegenstehen. Bestanden Enteignungsnotwendigkeiten im Sinne dieses „dringenden öffentlichen Interesses", weshalb sind die beteiligten Verwaltungen nicht schon früher an die Gesetzgebung herangetreten? Wenn so nachgewiesen werden könnte, daß in irgend einer Bauerschaft das zur Anlegung eines Friedhofes erforderliche Gelände gegen Geld und gute Worte nicht zu beschaffen wäre, dann müßte der Landtag binnen 24 Stunden ein entsprechendes Gesetz zur Enteignung jenes Geländes verabschieden. Wenn es so vorkommen könnte, daß die Anlage eines Spritzenhauses aus denselben Gründen unmöglich gemacht werden sollte, dann müßte der Landtag ebenso gern bereit sein, hier mit einem Spezialgesetz abzuhelfen. Daß die alte Hansestadt Lemgo ihre Wasserverhältnisse nicht regeln kann, weil so und so viele Grundbesitzer Querköpfe sind, ist bedauerlich, und daß die Stadt Detmold nicht die Möglichkeit einer Klärung ihrer Abwässer hat, weil mit den benachbarten Grundbesitzern angeblich kein Uebereinkommen zu erzielen ist, bedauern wir nicht weniger. Können diese genannten Gründe jedoch zum Lande, zur Gesetzgebung des Landes, dann müßte im Falle des Vorliegens dringender Gründe mit dem Spezialgesetz zur Enteignung aufgewartet werden können. Der Landtag würde dann von Fall zu Fall die volle Verantwortung für die Enteignung zu übernehmen haben; er würde hierzu auch sicher gern bereit sein.

Das, was in der jetzigen Vorlage will gesetzmäßig wird, widerspricht doch wohl in etwa dem Wesen des Enteignungsrechtes, indem nämlich ganz allgemein die Zulässigkeit einer Enteignung in das Ermessen irgend einer lippischen Landesbehörde gestellt wird. Um die Möglichkeit, daß ein deutsches Land zu einer solchen allgemeinen Enteignungsfassung gelangen konnte, haben die Schöpfer der Reichsverfassung wohl nicht gedacht.

Das Mißtrauen gegen Enteignungsgesetze, mögen sie auch mit noch so guten Gründen motiviert werden, ist nicht unberechtigt. Gerade die Akten Erfahrungen, die weite Kreise der lippischen Bevölkerung mit dem Gesetz über das Vorkaufsrecht der Gemeinden gemacht haben, haben dieses Mißtrauen gesteigert. In dieses Gesetz sollte das dringende öffentliche Interesse an der Ausübung des Vorkaufsrechtes hineingearbeitet werden. Lippische Gemeinden haben in wiederholten Fällen übereilt von der Ausübung des Vorkaufsrechtes Gebrauch gemacht und erst später erkannt, auf welch gefährliches Gebiet sie sich begeben haben. Geschickte haben die Kommunen mit diesem Vorkaufsrecht nur in der Inflation gemacht, wie ja überhaupt das ganze Vorkaufsrechtsgesetz in dem Staatsbetrug der Inflation seinen Grund hatte. Was seit der Stabilisierung der Mark von den Gemeinden im Wege des Vorkaufsrechtes erworben worden ist, bedeutet keine Wahrnehmung öffentlicher Interessen, sondern deren schwerste Schädigung. Vor Landtag sollte sich überlegen, ob er die jetzige Enteignungsvorlage nicht auf bestimmte Gebiete, die in dem früheren Enteignungsgesetzen noch nicht genannt worden sind, abzustellen vermag und ob die Entscheidung darüber nicht besser dem unabhängigen und unabsetzbaren Richter zu überlassen ist.

Denkschrift zur Lohnbewegung

Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände unterbreitet der Oeffentlichkeit eine sehr beachtenswerte Denkschrift zur Lohnbewegung, in der in ausführlicher und eingehend begründeter Weise zu den bedeutungsvollen wirtschaftspolitischen Problemen der Gegenwart Stellung genommen wird. Wie aus dem Inhalt der Denkschrift hervorgeht, hat sich die Vereinigung aus folgenden Gründen zur Herausgabe der Denkschrift veranlaßt gesehen:

In den Monaten Februar bis April laufen die Tarifverträge für rund 3,5 Millionen industrieller Arbeiter ab, d. h. für fast 8 der gesamten Industriearbeiterschaft. Seitens der Gewerkschaften wird auf einen erneuten allgemeinen Lohnerhöhung bestanden, ohne daß auch unseren Verbandsmitgliedern auch nur der Versuch gemacht wird, diese Lohnerhöhungen wirtschaftlich zu begründen. Das geht schon daraus hervor, daß in allen Industrien nahezu in ihre die gleichen Forderungen erhoben werden, während es doch auch dem unbefangensten einleuchten muß, daß bei der sehr wechselnden wirtschaftlichen Verschiedenheit der Lage der einzelnen Industrien es ebenso unmöglich wie ungerechtfertigt ist, die gleichen Forderungen zu erheben. Wir erblicken darin eine bewußte Mißachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse und ein bewußtes Hervorrufen rein politischer Tendenzen, das letzten Endes unabsehbaren im engsten Zusammenhang mit den bevorstehenden politischen Wahlen steht.

Wir sind auf Seiten der verantwortungsbewußt handelnden und handelnden Arbeitgebermassen stets dafür eingetreten, die Löhne in dem Ausmaß zu erhöhen, das wirtschaftlich verschiedentlich ist und der Arbeitsleistung angemessen und auskömmliche Lebensbedingungen gewährleistet. Wir dürfen feststellen, daß die Teuerungsverhältnisse bei den Löhnen der Arbeiter voll und ganz abgegolten sind, und daß insbesondere die große Masse der ungelernten Arbeiter heute Löhne verdient, die unter Anwendung der Vergleichszahl weit über dem Friedensniveau liegen. Es müßte auch von Arbeitgeberseite aus gegen diese Löhne und gegen eine evtl. weitere Erhöhung der Löhne nicht das mindeste eingewandt werden können, wenn es möglich wäre, diese Löhne auszugleichen, ohne gleichzeitig Preiserhöhungen vornehmen zu müssen, die jede Lohnerhöhung in ihrer Auswirkung auf die Kaufkraft Ausforsch machen müssen. Zu derartigen Schritten aber sieht sich das Arbeitgebertum gezwungen, wenn die Entwicklung so vor sich geht, wie es nach Zeitungsmeldungen im Lager der Arbeitnehmer und auch von Seiten der Schlichtungsbehörden des Reichsarbeitsministeriums gewünscht wird. Wenn der Herr Reichsarbeitsminister bei seinen Anlaß im Reichstag gemachten Ausführungen darauf hinwies, daß in freier Vereinbarung Lohnerhöhungen in genau dem gleichen Ausmaß gewährt seien, wie sie durch Schlichtungsanspruch festgesetzt würden, so liegt in diesem Ausspruch eine der erschütterndsten und traurigsten Verkennungen der Bedeutung des Lohnproblems, die wir uns denken können. Der Umstand, daß einzelne Gewerbezweige in der Lage sind, Lohnerhöhungen zu gewähren und den Mut haben, dieses in freier Vereinbarung zu tun, wird also von Seiten des Reichsarbeitsministeriums zum Anlaß genommen, um die gleiche Lohnerhöhung zwangsweise andern Industriezweigen aufzuerlegen, deren ganze wirtschaftliche Lage ein völlig anderes Bild zeigt.

Die gerade in Kreisen des in die Einzelheiten wenig eingeweihten Bürgertums immer wieder vertretene Auffassung, daß wenige Prozente Lohnerhöhung doch auf die Ware keinerlei Einfluß ausüben könnten, ist um deswillen so durchaus falsch, weil hier verkannt wird, daß die Lohnerhöhung in den die Ware herstellenden Betrieben ja nicht das einzige verteuernde Moment ist, sondern daß im gleichen Augenblick die Lohnerhöhung in anderen Industriezweigen die Preise für die bei der Verarbeitung benötigten Materialien ebenfalls steigen läßt, ferner die Preise für Rohmaterialien im gleichen Umfange steigen, so daß eine Erhöhung zur andern kommt und letzten Endes sich eine erhebliche Erhöhung auch der Verkaufspreise gar nicht mehr vermeiden läßt.

Die Vereinigung weist in ihrer Denkschrift weiter mit Recht darauf hin, daß der Mangel an Kapitalbildung erschreckend ist und daß alle Kreditgewährung aus dem Auslande sich so lange zu einer ständigen Gefahr für unsere Währung und unsere Wirtschaft auswirken muß, wie es nicht gelingt, diese doch nur im Notarbeitsnachstadium geborgten Gelder durch eigene Kapitalbildung abzulösen und zu ersetzen.

Jagdtrophäen-Schau, Jagdhund-Schau

auf der Lipp. landwirtschaftlichen Landesausstellung Lemgo 13.—15. Juli 1928.

Der Lippische Jägerverein e. V. Detmold gibt die Ausstellungsbedingungen für die Jagdtrophäen- und Jagdhundschau bekannt. Die Jagdtrophäenschau findet in dem Sportgerätte-Pavillon hinter dem Schützenhof statt. Sie erstreckt sich auf Jagdtrophäen, alter Waffen, Jagdutensilien. Als Aussteller sind in Lippe wohnende Personen sowie Mitglieder des Lipp. Jägervereins zugelassen. Die Einlieferung hat bis zum 12. Juli, nachmittags 12 Uhr, zu erfolgen. Postsendungen bis zum 9. Juli an Waffenmeister Albrecht, Detmold, Sachsenstraße. Das Standgeld beträgt für Wasse und Trophäe 0,50 RM. pro Stück zur Deckung der Unkosten. Für Jagdutensilien ist Standgeld nach den Bedingungen der Klasse, die man von der Geschäftsstelle Lage beziehen wolle, zu zahlen. Ebendaselbst kann man dort aber beim Lipp. Jägerverein die Kleinkaliberschießstände, die Preise und die in Aussicht genommenen Richter.

Die Jagdhunde-Schau findet auf dem von der Klasse vorgesehenen Ausstellungsplatze auf dem Schützenhofe statt. Die Anlieferung der Hunde muß am 15. Juli bis spätestens 9 Uhr vormittags erfolgt sein. Kranke Hunde und heiße Hündinnen sind von der Schau ausgeschlossen, tierärztliche Untersuchung findet bei der Anlieferung statt. Zugelassen sind sämtliche im Besitz von Lippern befindliche Jagdhunde und solche im Besitz von Mitgliedern des Lipp. Jägervereins, die Stammbuch-Eintragung haben. Zur Bestreitung der Unkosten und Preise wird ein Standgeld von 5 RM. für jeden Hund und 10 RM. für Hündinnen mit Wurf erhoben, ebenso 20 RM. für Hundegruppen. Klassenverteilung, Richter und Preiszuerkennung erfolgen wie bei dem Lipp. Jägerverein aber bei der Geschäftsstelle der Klasse, Lage, Sedanstraße. Meldungen haben bis zum 10. Juni an Herrn Ferdinand Thiele, Detmold, Hornsche Straße 34, zu erfolgen, von wo auch von der Geschäftsstelle sind auch Meldeformulare zu beziehen. Meldungen ohne gleichzeitige Einsendung von Standgeld sollen als nicht erfolgt gelten. Die Fütterung der ausgestellten Hunde übernimmt die Firma Hund & Pferd, Lage. Wegen Lagerung und Verpflegung ist mit der Geschäftsstelle der Ausstellung in Verbindung zu treten.

— Der Einlagenbestand bei den lippischen Sparkassen betrug am 31. Dezember 1927 21 240 000 RM., gegenüber Ende Oktober 1927 20 141 000 RM. In den Monaten November/Dezember sind den Sparkassen mithin neu zugeflossen 1 100 000 RM., gegenüber in den beiden Monaten September und Oktober 1 225 000 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung in Lippe entfielen Ende Dezember 1927 130,13 RM., gegen Ende Oktober 1927 123,55 RM.

— Flucht aus der Anstalt Lindenhaus. Aus der Anstalt Lindenhaus ist am Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr, der Anstaltsinsasse Albert Schmal entwichen. Schmal ist 40 Jahre alt, 1,75 Meter groß, trägt einen etwas spitzigen rötlichen Schnurrbart und hat rötliches Kopfhaar. Bei seiner Flucht war er mit einem grünen Anzug, heller Sportmütze, schwarzen Schuhen und langer Hose bekleidet. Wer irgendwelche Angaben über den Aufenthalt des Flüchtlings machen kann, wolle die Anstalt Lindenhaus bei Bexte benachrichtigen.

Detmold

— Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Malermeister Joh. Miller, Lagesche Straße, Vorsitzender des Detmolder Platzdeutschen Vereins. Herzlichen Glückwunsch!

— Diebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei dem Schlachtermeister Wehding in der Leopoldstraße eine Schaufensterscheibe mit einem Ziegelstein zertrümmert und zwei große Zungenwürste aus dem Fenster genommen. Als Täter kommen zwei dem Namen nach unbekannte junge Burschen in Betracht, die wahrscheinlich in einer hiesigen Wirtschaft gezecht haben. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung der Sache dienen und auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Staatliche Kriminalpolizei (Alte Schule am Markt). Vor Ankauf der Würste wird gewarnt.

— Wegen Erregung öffentlicher Aergernisse wurde in der Stadt am Sonnabend ein junger Mann aus der Umgebung Detmolds ermittelt und nach Feststellung des Tatbestandes zur Sache verantwortlich vernommen.

— Es ist festgestellt, daß das am 18. d. Mts. von dem Postpaketzustellungen verlorene zugenähte zylinderförmige Paket von einem Radfahrer in der Nähe gegenüber der Weerthstraße gefunden u. aufgehoben worden ist. Wenn sich der Radler vor Straße melden will, muß er das Paket umgehend auf dem Fundbüro oder am Paketschalter der Hauptpost abgeben.

— Lipp. Landespensionsinstitut. Ein Schülerabend findet morgen (Mittwoch), abends 8 Uhr, im Saale des Konservatoriums statt. Angehörige der Schüler, sowie Freunde des Instituts sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

— Aufführung der Matthäus-Passion. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirche an beiden Aufführungstagen gut geheizt ist. Um den Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird gebeten, die Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf zu beschaffen.

— Landestheater. Die drei letzten Theaterabende in dieser Spielzeit bringen noch folgende Werke: Mittwoch, den 28. März (außer Abonnement), Gerhart Hauptmanns ergreifendes Schauspiel „Rose Bernd", mit Emmy Backhaus in der Titelrolle als Gast. Freitag, 30. März, zum ersten Male die Komödie von Georg Kaiser „David und Goliath". Dieser Abend ist die letzte Vorstellung im Freitag-Abonnement. Als Schlußvorstellung am Sonntag, 1. April, wird die Komödie „David und Goliath" wiederholt.

— Tischlermeister Scharlowski, Wehrendorf Str. 2, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem in dieser Zeitung ausgeschriebenen Maschinenverkauf nichts zu tun hat.

— Modernes Lichtspielhaus. Einige genußreiche Stunden bringt das neue Programm mit dem Lustspiel „Kammerkätzchen". Betty Balfours ist das moderne Aschenbrödel, das durch ihr naives Spiel und ihre Gestaltungskunst wahre Lachstürme entfacht. Wer einmal die Sorgen des Alltags vergessen will, sollte dieses Lustspiel nicht versäumen. Vorher das beliebte Beiprogramm.

Justiz, Handel, Gewerbe und Schule

Lippischer Landtag

Sitzung vom Montag, 26. März, nachm. 4 Uhr.

Präsident Meier gibt nach Eröffnung der Sitzung zunächst einige Eingänge bekannt. Vom Landespräsidium sind ein Schreiben vor, betr. Bürgschaftsübernahme für ein von der Anhalt Elbe-Ober aufzunehmendes Darlehen von 20 000 RM. und Erhöhung der Etatsposition für die Anhalt. Da die Angelegenheit bereits im Hauptausschuß besprochen ist, wird der Bürgschaftsübernahme im Anschluß an die Verlesung der Eingänge zugestimmt, während bezüglich des zweiten Punktes die zur Beratung des Fürsorgeetats gestundet werden soll. Ein Schreiben des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter nimmt Bezug auf die Ausführungen des Herrn Drake in der Sitzung vom 23. März über die Anstellung von Kriegsbeschädigten im Staatsdienst. Das Schreiben wird zur Kenntnis genommen. Eine Eingabe des Deutschen Frauenbundes in Eisenach gegen Ausweichse in Literatur, Kunst usw. wird dem Landespetitionsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats. Abg. Kreiling ist Berichterstatter für den

Justizetat.

Auf der Einnahmeseite ist das Aufkommen aus der Streitigen Gerichtsbarkeit von 280 000 auf 220 000 Reichsmark herabgesetzt worden, weil das Reich die Gebühren gesenkt hat. Dagegen ist bei der Freiwilligen Gerichtsbarkeit eine Mehreinnahme von 90 000 RM. (400 000 RM. statt 310 000 RM. im vorigen Etat) vorgesehen. Die Sätze für die Freiwillige Gerichtsbarkeit sind zwar in Preußen niedriger, aber Preußen leistet zu seinem Justizetat erhebliche Zuschüsse. Der Ausschuß schlägt die unveränderte Annahme beider Positionen vor. Im Ausschuß wurde auch über die Notariate gesprochen. Von Regierungsseite wurde mitgeteilt, daß der Staat dadurch, daß wir keine Notariate haben, eine Mehreinnahme von 20 000 RM. habe. Deswegen habe man von der Einführung der Notariate abgesehen. Die Zusammensetzung der Spruchkammer beim Landgericht entspricht den reichsgesetzlichen Vorschriften. Die Aufwertungssachen seien im wesentlichen abgeschlossen.

Zu den Einnahmeposten wird das Wort nicht weiter gewünscht.

Bei der Ausgabe wurde im Ausschuß über die bei der ersten Lesung von dem Abg. Tölle-Horn gegen den seitenden Richter beim Amtsgericht in Horn erhobenen Beschuldigungen gesprochen. Abg. Tölle-Horn wird hierzu noch eine besondere Erklärung abgeben. Bei den Amtsgerichten Detmold und Lage wird neu eingestellt je ein Justizobersekretär. Beim Amtsgericht Oerlinghausen wird dagegen die Stelle eines z. Zt. beschäftigten Stellenanwärters gestrichen.

Abg. Tölle-Horn gibt hierauf im Einverständnis mit dem Herrn Landgerichtspräsidenten zu den von ihm seinerzeit gemachten Aeußerungen eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die getroffenen Feststellungen ergeben haben, daß das Verfahren des betr. Amtsrichters sachlich einwandfrei gewesen sei. Das Landespräsidium habe festgestellt, daß die von ihm (dem Redner) berührten Vorgänge zu einem Einschreiten gegen den Beamten keinen Anlaß bieten. Der Redner erklärt weiter, daß er auf die Dinge nicht eingegangen sein würde, wenn ihm die Tatsachen bekannt gewesen wären.

Der Landtag nimmt von der Erklärung Kenntnis.

Die einzelnen Posten des Justizetats werden ohne weitere Aussprache genehmigt.

Abg. Schmalt erstattet sodann den Ausschußbericht zum Titel IV:

Oeffentliche Arbeiten, Handel und Gewerbe.

Die Mindereinnahme an Mieten bei der Landesbauverwaltung ist darauf zurückzuführen, daß die Landesboandwerksversicherungsanstalt in ihr eigenes Heim übergesiedelt ist, wodurch Räume im Regierungsgebäude frei geworden sind. Der Automobilbetrieb soll 7000 Reichsmark an Einnahmen bringen. Es sind im ganzen 3 Wagen vorhanden, ein großer und zwei kleinere. Diese Wagen stehen dem Landespräsidium und den einzelnen Regierungsabteilungen zur Verfügung. Für die Benutzung der Wagen werden die einzelnen Regierungsabteilungen nach der Kilometerzahl belastet, und zwar für den großen Wagen 40 Pfg. je Kilometer und für die kleinen je 20 Pfg. für den Kilometer. Die Unterhaltungskosten für den Kraftwagen der Polizei sind beim Titel 17 mit 2000 RM. eingestellt. Es wurde auch im Ausschuß auf den schlechten Zustand des staatlichen Krankenautomobils hingewiesen. Es soll geprüft werden, ob ein neuer Wagen beschafft wird. Bei Beratung des außerordentlichen Etats ist beschlossen worden, für Beschaffung eines neuen Krankenautomobils 18 000 RM. einzustellen. Zu den einzelnen Posten wird das Wort im übrigen nicht gewünscht.

Zu den Ausgabeposten bemerkt der Berichterstatter zunächst, daß bezüglich des Wegebaus im Ausschuß anerkannt wurde, daß im allgemeinen unsere Landesstraßen in gutem Zustande seien, was nicht ausschließt, daß teilweise noch erhebliche Mißstände zu verzeichnen sind, u. a. die Straße Salzuflen—Wüsten und die Teilstrecke Bahnhof Oerlinghausen. Es wurde von der Landesbauverwaltung mitgeteilt, daß diese Straßen beim Eintreten besserer Witterung sofort in Angriff genommen werden sollen. Es wurde auch die Frage erörtert: Uebernahme einiger kommunaler Straßen als Landesstraßen auf das Land. U. a. der Kommunalweg Lemgo—Kilt—Detmold. Die Bauverwaltung hat anerkannt, daß auf dieser Straße ein großer Verkehr sei, daß aber der Umbau mindestens einen Kostenaufwand von 5—600 000 RM. erfordern würde. Für die Beschaffung und Anbringung von Straßenschildern sind 3000 RM. neu eingestellt. Diese Schilder müssen auf Vorschrift des Reiches angebracht werden.

Abg. Diekelmeier weist auf die besonders Gefährlichkeit der Herforder Straße in Salzuflen hin, auf der sich erst kürzlich ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignet hat. Die noch immer dort liegenden Sandhaufen müßten umgehend beseitigt werden. Auch die Wüstener Straße befinde sich immer noch in einem miserablen Zustand. Auch hier wurden sich sehr leicht große Unglücksfälle ereignen.

Abg. Tölle-Horn regt an, die Kommunalstraße Horn—Millerbeck—Steinheim, die einen sehr starken Verkehr aufzuweisen habe, auf das Land zu übernehmen.

Abg. Kuhlemeier spricht die Ueberzeugung aus, daß bezüglich der Wegeunterhaltung eine Aenderung eintreten müsse, es müsse aber zuvor ein Gesamtplan aufgestellt werden, welche Kommunalwege evtl. vom Lande übernommen werden könnten. Die neuen Verkehrsschilder seien erstmals dort angebracht worden, wo sie gar nicht hingehörten. Sie müßten zuerst dort zu finden sein, wo Wege auf die Landesstraße einmünden.

Abg. Frau Krafft weist auf den starken Autoverkehr auf der Landesstraße Oerlinghausen—Detmold und auf die damit verbundene lästige Staubentwicklung hin.

Oberbaurat Bruer geht sodann auf die Ausführungen der Vorredner ein und sagt Abhilfe der vorgebrachten Beschwerden im Rahmen des Möglichen zu. Die Frage der Uebernahme von Kommunalstraßen auf das Land lasse sich nicht ohne weiteres erledigen. Es seien gewisse Vorfragen zu klären.

Abg. Diekelmeier gibt noch die Anregung, die Straßenverhältnisse in Salzuflen durch Anlage einer Umgehungsstraße zu verbessern. Dadurch würde eine Entlastung des Verkehrs herbeigeführt.

Abg. Tölle-Hiddesen macht auf die große Staubplage auf der durch Hiddesen führenden Landesstraße aufmerksam.

Die Position „Wegebau" wird darauf unverändert angenommen.

Zur Position „Gewerbeaufsicht" führt der Berichterstatter aus, daß im Ausschuß darauf hingewiesen wurde, es müsse seitens der Aufsichtsbeamten immer mehr in den Betrieben darauf geachtet werden, daß die Unfallvorschriften seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr Beachtung finden, denn nach der Statistik sei eine Unfallsteigerung in Lippe von 86 % eingetreten.

Abg. Kreiling führt diese Steigerung darauf zurück, daß jetzt auch jeder kleine Unfall angemeldet wird, was früher nicht geschehen sei.

Die Position wird genehmigt.

Eine längere Aussprache ruft noch der Posten „Förderung der Erwerbstätigkeit" hervor. Zur unveränderten Annahme werden folgende Positionen empfohlen: Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung 18 000 RM., Förderung der Ziegenzucht 1000 Reichsmark, Förderung des Seidenbaues — (im vorigen Etat 500 RM.) und Unterstützung des landwirtschaftlichen Schulwesens 6000 RM. Bezüglich der letzten Position wurde die Frage erörtert, ob die landwirtschaftlichen Schulen mit den Berufsschulen in Verbindung gebracht werden könnten und diese Frage dem Landespräsidium zur Erwägung anheim gegeben. Zur Hebung der Pferdezucht sind wiederum 20 000 Reichsmark eingestellt. Das Reich hat dem Land einen Anteil aus der Rennwettsteuer überwiesen (40 000 Reichsmark) mit der Bestimmung, daß ein Teil davon für die Hebung der Pferdezucht verwendet werden muß. Als Beihilfe für Hufbeschlagschmieden sind 750 RM., entsprechend dem im vorigen Jahr verabschiedeten Gesetz, eingestellt.

Für Handel und Gewerbe sind 3500 RM. eingestellt. Der Lipp. Verkehrsverband hatte im vorigen Jahr eine Eingabe an den Landtag gerichtet und in ihr gebeten, eine Summe von 3000 RM. für Werbungszwecke des Verkehrsverbandes in den Etat einzustellen. Im Ausschuß wurde anerkannt, daß das Land für diese Zwecke Gelder zur Verfügung stellen müsse. Es könne aber unter Berücksichtigung der finanziellen Lage des Landes eine Summe von 3000 RM. nicht in Frage kommen. Es müßten vielmehr die Gemeinden und die Interessenten das ihrige tun. Der Ausschuß schlägt vor, dem Verbande aus der für Handel und Gewerbe eingestellten Summe den Betrag von 500 RM. zur Verfügung zu stellen und die Eingabe für erledigt zu erklären.

Für die Volksauskunftsstellen sind 3500 RM. eingestellt. Im Ausschuß wurde angefragt, nach welchem Schlüssel die Summe verteilt wird. Es wurde mitgeteilt, daß zur Grundlage der Berechnung die Mitgliederzahl der Organisationen genommen wird. Von den 4000 RM. aus dem Jahre 1926 haben erhalten der Kriegsbeschädigtenverband 630 RM., die Christl. Gewerkschaften 570 RM. und die freien Gewerkschaften 2800 RM. Die zur Förderung des Genossenschaftswesens eingestellte Summe von 3000 RM. entfällt auf den Konsumverein, die Handelskammer und die Handwerkskammer. Für das Landesarbeitsamt in Münster war ein Ausgabe von 2300 RM. vorgesehen, die aber infolge der Einführung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gestrichen werden kann.

Abg. Köster stellt mit, daß der erste Kursus für Hufbeschlagschmiede vor einigen Tagen zu Ende gegangen ist. Es haben sich etwa 46 Hufschmiede daran beteiligt. Die Kursusleiter Dr. med. vet. Kotzmar und Tierarzt Dr. Becker haben sich sehr lobend über den Eifer und Fleiß der Teilnehmer ausgesprochen.

Abg. Hasselmeier beantragt, die im Etat diesmal gestrichenen 500 RM. zur Förderung des Seidenbaues wieder einzustellen.

M. d. L.-Br. Geise erwidert, die Streichung sei erfolgt auf Grund des Ergebnisses einer Konferenz im Reichswirtschaftsministerium, wonach der Seidenbau in Deutschland kein großes und ganzen eine Liebhaberei sei, bei der ein praktisches Ergebnis nicht herauskomme.

Abg. Hasselmeier widerspricht dieser Ansicht und stellt nochmals für Bewilligung des Zuschusses von 500 RM. ein.

Abg. Müller ist der Meinung, daß die Hauptproduktionsländer für Rohseide, China und Japan, mit bezahlig geringen Gestehungskosten arbeiten wegen der niedrigen Bewertung, daß es ihm ausgeschlossen erscheine, daß Deutschland auf diesem Gebiete Erfolge erzielen könne.

Der Antrag des Abg. Hasselmeier wird darauf gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Abg. Kuhlemeier stellt die Frage, ob durch die geplante Verlegung des Gestütshofes vom Lopphorn in den Tiergarten bei Detmold das Ziel des Pferdezüchterverbandes hinausgehalten werde. Der Redner bedauert ferner, daß man für den Verkehrsverband nicht mehr übrig habe als 500 RM.

Abg. Johanning erwidert dem Redner, daß die Verlegung des Gestüts zum Zwecke einer rationelleren Betriebsführung beschlossen sei. Sämtliche Funktionen des Lopphorner Verbandes werden aber in vollstem Maße weiter erfüllt.

Abg. Müller nimmt mit dem Abg. Kuhlemeier darin Stellung, daß dem Verkehrsverband ein höherer Zuschuß gewährt werden müsse und beantragt, dem Verband 1000 RM. zu geben.

M. d. L.-Br. Drake bittet, eine Sitzung nicht vorzunehmen. Die Summe für Handel und Gewerbe sei im vorigen Jahr nicht voll ausgegeben worden. Daher glaube die Regierung (Finanzabteilung) aus diesem Posten den Zuschuß für den Verkehrsverband entnehmen zu können.

Abg. Kuhlemeier weist darauf hin, daß wenn dem Verkehrsverband im vorigen Jahr mitgeteilt habe, er könne erst bei Aufstellung des neuen Etats berücksichtigt werden. Nun habe der Verband rechtzeitig eine Eingabe gemacht, aber nun werde ihm gesagt, es seien keine Mittel da. Das Land ziehe aus der Tätigkeit des Verbandes doch auch erheblichen Nutzen.

Abg. Müller fordert, daß die Beträge für Handel und Gewerbe, die ohnehin im Vergleich zu den Aufwendungen für die Landwirtschaft und Volksauskunftsstellen nicht sehr hoch seien, auch restlos ihrer Zwecken zugeführt werden. Die Handelskammer sei im Vergleich zur Landwirtschaftskammer immer schlecht weggekommen.

Regierungsrat Kirchhof betont, daß in erster Linie die am Verkehr interessierten Kreise die Kosten für den Verband aufzubringen hätten. Mehr als 500 Reichsmark werde man angesichts der Finanzlage des Staates nicht einsetzen können. Wenn überhaupt öffentliche Stellen dafür in Anspruch genommen würden, so seien die Gemeinden zunächst die in Frage kommenden Stellen.

Abg. Köster schließt sich den Ausführungen des Abg. Müller an, daß die Summe für Handel und Gewerbe auch restlos dafür ausgegeben werden müsse.

M. d. L.-Br. Drake macht hierauf den Vorschlag, so zu verfahren, daß 500 RM. als einmaliges Beihilfe für den Verkehrsverband bewilligt werden und weitere 500 RM als reguläre Ausgabe.

Mit diesem Vorschlag ist der Landtag einverstanden.

Der Schuletat.

Abg. Kuhlemeier führt als Berichterstatter aus, daß er bei der Einnahme zur Position Deutsche Oberschule nichts zu bemerken brauche. Das solle erst bei der Ausgabe geschehen. Bezüglich der Anrechnungssätze für gestellte Dienstwohnungen wurde im Ausschuß gefragt, ob die Anrechnungssätze überall dem Wert der Wohnung und den örtlichen Verhältnissen entsprächen. Der Ausschuß war der Meinung, daß die Prüfung dieser Frage und die Regelung der ganzen Angelegenheit Sache der Behörden und des betr. Ausschusses sei. Die von dem Ausschuß bei der Festsetzung der Mietwerte der Wohnungen befolgten Richtlinien und Grundsätze wurden gebilligt und als richtig anerkannt. Der Anrechnungssatz einer Dienstwohnung darf aber nach den Richtlinien des Reichsfinanzministers den Wohnungsgeldzuschuß nicht übersteigen. Bezüglich der Entschädigung seitens der Schulgemeinden für nicht gestellte Dienstwohnungen kam der Ausschuß zu der Ueberzeugung, daß eine Aenderung hierbei nicht möglich ist.

Bei der Ausgabe bemerkt Abg. Koch, daß wiederholt davon gesprochen sei, den Posten des dritten Schulrats eingehen zu lassen, sobald die Berufsschule ausgebaut sei. Nach Ansicht vieler Fortbildungsschullehrer sei dieser Zeitpunkt jetzt gekommen.

M. d. L.-Br. Geise erwidert, daß Herr Kreisschulrat Küster am 1. April aus dem Staatsdienst ausscheidet. Die Stelle solle zunächst nicht wieder besetzt werden. Man wolle erst die weitere Entwicklung abwarten.

Abg. Kuhlemeier betont, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn die Dinge vorerst in der Schwebe bleiben, es müsse aber bezweifelt, ob die Arbeit nur durch einen Kreisschulrat gelöst werden könne.

Abg. Kreiling verweist darauf, daß seinerzeit gesagt worden sei bei der Schaffung der Stelle eines Fortbildungsschulrats, wenn die Fortbildungsschule sich eingewöhnt habe, würde dieser Posten wieder verschwinden. Er glaube nicht, daß die Berufsschule darunter leiden würde.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Beratung um ½6 Uhr abgebrochen und die Weiterberatung auf Dienstag, vormittags, vertagt.







Inserieren bringt Gewinn!

REKLAME

A. M. E.-Ausschreiben!

Die nebenstehenden Abbildungen ergeben ausgeschnitten und richtig zusammengelegt unseren neuen Werbeapparat. Bei richtiger Zusammensetzung dieser Bildausschnitte ergeben die zu dem Bilde gehörenden 5 Buchstaben den Namen für den Apparat. Für die Einsender des richtigen Namens haben wir

RM. 4000.— Preise

ausgesetzt.

Zur Verteilung gelangen nachstehende Barpreise:
1. Preis .. RM 400.— 3. Preis .. RM 200.—
2. Preis .. RM 300.— 4. Preis .. RM 100.—
und für RM 2000.— Wertpreise

Die Barpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Dreyhorn, Alsterufer-Hamburg, hinterlegt und gelangen unter dessen Aufsicht am 5. Mai 1928 zur Verlosung. Die Hauptpreisträger werden von uns persönlich benachrichtigt. Außerdem werden die Namen derselben am 15. Mai d. J. im Berliner Tageblatt bekanntgegeben.

An unserem Reklamewettbewerb ist jeder beteiligt, der uns den richtigen Namen für dem nebenstehendem Bilde einsendet und sich einer Preisliste unterwirft. Die Beteiligung ist unverbindlich und verpflichtet zu nichts.

Die Einsendung hat im Briefumschlag mit einer Freimarke versehen an nachstehende Adresse zu erfolgen:

Bode Transport Co. m. b. H., Hamburg 6
4685

Carbolineum
Marke Kette
Firnis
billigst bei
Fritz Schröder
Bruchstraße 29

1 Fuder gutes
Bergheu
abzugeben.
Horn
Holzhauser Berg 870

Große Auswahl in
künstlerischen
Frühlingskarten
finden Sie in der
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 818 Detmold Theaterplatz

Montag, Donnerstag, Sonnabend
Der große Erfolg!
Erstaufführung
das erfolgreichste u. schönsten Filmes der Saison:
Das tanzende Wien
Ein entzückend-lustiges Spiel aus der liebenswürdigen Kaiserstadt Wien
7 herrliche Akte
mit
Lya Mara · Bert Lyon
Regie: Friedrich Zelnik
Der 2. Teil des i. St. mit großem Erfolg zur Vorführung gebrachten Filmwerkes
„An der schönen blauen Donau"
Die weiteren Darsteller: Eugen Burg, Albert Paulig, Hans Wassmann, Andreas von Horn, Hasting Kaltenstein, Olga Engel, Arnold Korff, Georg Burkhardt, Alfred Abel, Walter Arensmeyer, Hermann Picha, Kurt Gerron.
Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau
Beginn der Vorstellungen: 8 Uhr

Lichtspielhaus Fernruf 818 Detmold Langer Str. 79

Ab heute, Dienstag die einschließlich Donnerstag
Der große Lacherfolg
Montag, Dienstag, Mittwoch
Kammerkätzchen
Ein lustiges Lachfeuerwerk voll Geist, Witz und Humor
6 lustige Akte
Ein Filmlustspiel, das selbst den verbissensten Griesgram zum herzlichen Lachen bringen wird.
Lachen ist gesund! Wer einmal so recht aus vollem Herzen lachen will, versäume nicht den köstlichen
„Kammerkätzchen"
Im Beiprogramm:
Die Lustspielhoheit
Mechanik u. Liebe
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.45 8.45 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Langen Str. 48 Fernr. 424

Montag bis einschl. Donnerstag:
Das lustigste Programm
wie es jeder gern sieht
Erinnerungen einer Nonne
Ein heißes Liebesdrama aus dem Leben.
6 stimmungsvolle Akte
Zu den Hauptrollen:
Tanzzwei
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Montag bis einschl. Donnerstag
Das aktuelle Großfilmwerk
Sing-Sing
das Haus ohne Hoffnung
Schuldig oder unschuldig?
Ferner ein hochinteressantes, großes Gesellschaftsfilmwerk
Das Sündenschiff
Ein spannendes Abenteuer eines jungen Mädchens
6 spannende Akte
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Oberförsterei Hiddesen

Eichen, Buchen, Eschen, Birken, Erlen, Pappeln, Fichten, Lärchen, Kiefern Nutz- und Brennholz, Fichten-Stangen zu Rickern, Bohnenstangen, Baumpfählen, Heisterpfählen, Kiefern-Hopfenstangen zu Rickern und Bohnenstangen.

Am Freitag, dem 30. März, vorm. 10 Uhr, wird bei Gastwirt Schwalenberg in Hiddesen folgendes Holz versteigert:

1. Försterei Hiddesen. Kaiserholz. -Distr. 2: Lärchen: Nr. 2301—2442 = 134 Stck. = 44,22 fm, 5 Stg. Wagnerstangen Nr. 2096—2100; 2444 u. 46 = 12 Stck. = 5,57 fm. Gothstein Distr. 4: Fichten: Nr. 3125—90; 3201—45 = 150 Stg. 1.—3. Kl., 340 Stg. 4.—7. Kl. Sprengers Hellberg: Distr. 2: Ficht. Nr. 3111—16 = 6 Stck. = 5,60 fm, 0,7 rm Klob. Manifest: Distr. 7: Fichte. Nr. 911—980; 1016—1050 = 328 Stck. Nutzh. = 66,16 fm, 1146 Stg. 1.—3. Kl., 5,8 rm Knpl. Altarstein: Distr. 9 u. 10: Ficht., Kief., Lärch.: Nr. 2461—2596; 3251—54 = 114 Stck. = 102,11 fm. Heidental: Distr. 18: Fichte: Nr. 3261—74 = 22 Stck. = 3,28 fm, 122 Stg. 1.—3. Kl. Eichen: Nr. 21—94 u. 401 = 66 Stck. = 30,51 fm bis 74 cm Durchm., 10 rm Nutzsch. von Nr. 201 ab 8 rm Klob. u. Knpl. von Nr. 301 ab. Ochsental: Distr. 18 u. 19: Eiche: Nr. 1—9; 12—15 = 5 Stck. = 9,14 fm, 2 rm Nutzsch. Am Denkmal: Distr. 4 u. 12: Buchen: Nr. 2361—32 = Stck. = 1,68 fm, 2558—90; 2595—2605 = 32 Hauf. 11 rm Knpl. Ficht.: Nr. 3125—29 = 5 Stck. = 2,07 fm. Ochsental: Distr. 20: Ficht.: Nr. 2801—309? = 56 Stck. = 8,43 fm, 900 Stg. 1.—3. Kl., 3700 4.—7. Kl. Buch.: Nr. 2321—2453 = 89 rm Knpl., Nr. 2458—87 = 30 Hauf. Bellberg: Distr. 13 u. 14: Eichen: Nr. 211—18; 335—38; 561—585; 588—600; 608—15 = 33 Stck. = 32,38 fm bis 77 cm Durchm., 14 rm Nutzsch. Wahrwegsloyf: Distr. 2: Buch.: Nr. 1066—1101 = 21 rm Knpl.

2. Försterei Pistolheide. Am Venke: Distr. 67: Biefe, Erle: Nr. 2121—46 = 21 Stck. = 16,23 fm, 3 rm Klob., 4 Hauf. Pappel: Nr. 2167—69 = 2,56 fm, 1 rm Klob. Wegingshauserbruch: Distr. 52 u. 59: Ficht.: Nr. 2250—2448 = 183 Stck. = 69 fm, 16 Stg. 3. Kl. Birk: 1 Stck. = 0,91 fm. Eiche: Nr. 1—29; 35—65; 70—85; 90—121; 125—99; 170—201; 210—25; 260—62 = 105 Stck. = 50 fm, 25 rm Nutzsch., 26 rm Klob. u. Knpl. ungek. Am Krebsteiche: Pappeln: Nr. 2158—60 = 3 Stck. = 2,07 fm, 1 Birk., 1 Kief. Kuhle Ebberg: Distr. 68: Birke, Erle: Nr. 2102; 2108—19 = 10 Stck. = 3,14 fm, 4,7 rm Nutzknpl. Eich. Birch.: 1 rm zu Kampfpfählen. Am Donopsteich: Kief.: Nr. 2417—19 = 2,19 fm. Hiddeser Bent a. d. Schießstande: Kief.: Nr. 1—80 = 80 Rickerhaufen. Heidensche Trift: Distr. 53: Ficht.: Nr. 2072—2103 = 335 Stg. 3. Kl., 2128—42; 2160—64 = 211 4. und 5. Kl.

Jetzt ist es Zeit
mit einer Frühjahrsbadekur im
Hermannsbad
Detmold Wiesenstraße
zu beginnen. Bäder aller Art.

Verlobungsbriefe u. Karten
liefert schnell und preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsmädels
zeigen in dankbarer Freude an
Hermann Schierenberg und Frau
Aenne, geb. Burmester.
Detmold, 25. März 1928.
z. Zt. Frauenheim

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige
Heute mittag 12 Uhr hat es Gott gefallen, unsere herzensgute Mutter, liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Ernestine Brackhage
geb. Hartmann
im fast vollendeten 61. Lebensjahre nach kurzem Kranksein zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die tiefbetrübten Kinder
und sonstigen Angehörigen.
Horn, den 26. März 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. März, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wessel sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Wwe. Feldmann und Kinder.
Höntrup, den 27. März 1928.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine
Bäckerei
von Lageschestr. 87 nach
Krumme Str. 5
Der Verkauf meiner Backwaren findet nur noch Krumme Str. 5 statt.
Das bisherige Vertrauen bitte ich mir auch weiter entgegenzubringen. Backwaren werden auf Wunsch frei Haus geliefert. (4720
Friedrich Ernsting.

Vaccuum-Autoöle
liefert (776
August Reuter
Technisches Geschäft
Lange Str. 87 Detmold Fernruf 807

Lage Anzeigen-Annahme
Baldersche Straße Nr 22
Fernruf 346
Familien-Drucksachen schnellstens.

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen entschlief sanft und unerwartet unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Forstmeister
Pauline Frevert
geb. Limberg
im 70. Lebensjahre
In tiefer Trauer:
Gustav Frevert
Anna Klingender geb. Frevert
Margarete König geb. Frevert
Erika Cervey geb. Frevert
Hermann König, Oberförster
Dr. Karl Cervey, Amtsgerichtsrat
und 7 Enkelkinder
Hiddesen, Wilhelmshafen, Bad Driburg und Bad Salzuflen, den 26. März 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. März nachmittags vom Trauerhause in Hiddesen aus statt. Beginn der Trauerfeier 3 Uhr.

4-5-Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 4718 an die Geschst. d. Lbsztg.

Das gute Strate Bier
15374,6
allerwegen!

Wer sucht Selbständigkeit?
Die Generalvertretung für unsere in bedeutenden Mengen gebrauchten Konsumartikel ist für den hiesigen Bezirk zu vergeben. Abnehmer sind Behörden, Industrie, Handel, Ladengeschäfte, Hotels usw. Für redegewandte, zielbewußte, an regelmäßige Reisetätigkeit gewöhnte Persönlichkeit bietet sich glänzende Existenz. Angebote unter S. A. 927 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.

Ein neues Osterbilderbuch vom Verfasser der Häschenschule
Alle meine Häschen
von
Fritz Koch-Gotha
Vorrätig in der Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Jungen Mann
für
Landwirtschaft
sucht
Klostermann
Rittergut
bei Oberkirchen

Laden
zu vermieten
Bruchstr. 23

DruckSachen aller Art
Meyersche
Hofbuchdruckerei.

Der in bester Lage meines Hauses Lange Straße 35 gelegene
Laden
(mit Wohnung) ist zum 1. April oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
H. Gieskmann
Hoflieferant
Lage i. L.

Wohnhaus
mögl. neu, in Lemgo, Umgegend od. Detmold zu kaufen ges. Kapital vorhanden. Ausführl. schriftl. Angeb. u. Nr. 3609 a. d. Geschst. der Landesztg.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
(3 Zimmer u. Küche), inmitten d. Stadt zum 1. April zu vermieten. Ebenfalls auch 1 Lagerraum. Schr. Angeb. u. Nr. 4097 a. d. Lbsztg.

Beschlagnahmefreie, herrschaftl.
4 Zimmer-Wohnung
(Bad) zum 1. Juni zu vermieten. Gefl. Angeb. u. Nr. 4700 a. d. Geschst. der Landesztg.

Okasa für Männer!
Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen vielfach nachgeahmt! Niemals erreicht.
Ein Beweis
für die prompte und anhaltende Wirkung von „OKASA" sind die in letzter Zeit auftauchenden vergeblichen
Nachahmungen
der gesetzlich geschützten Marke „OKASA" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Nur anerkannt bewährte Präparate bieten Anreiz zur Nachahmung.
Weite Wege haben die Rohprodukte zurückgelegt, bevor sie in Deutschland zu den bewährten Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Lahusen (Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche) verarbeitet werden. Ersatzmittel gibt es nicht! Machen Sie einen Versuch! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten
Dankschreiben
begl.
Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jedes Standes erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender gegen 50 Pfg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass keine unverlangte Nachnahme-Sendungen, wie dies jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts, bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles möglichste, Apparate, sogen. Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt) und dann — — — urteilen Sie selbst.
Zu haben in allen Apotheken.
General-Depot und alleiniger Versand:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 598
Friedrichstrasse 105.
Eine Originalpackung à 100 Tabletten 6,50 Mark.

11623

Zwangsversteigerung
Am 29. d. Mts., morgens 10 Uhr, werde ich im Kochschen Saale hierselbst
32 Paar Damenhalbschuhe
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Horn, den 26. März 1928.
Capelle, Obergerichtsvollz. in Horn.

Fahrräder — Nähmaschinen
fahrende, beste Marken in großer Auswahl. Unübertroffene Qualität bei allerniedrigsten Preisen. Bequeme Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang. — Ersatzteile sowie Freilaufnaben, Bereifung, Reparatur, billigst und gut.
Zurkuhlen, Detmold, Arminstr. 32
Kein Laden, nur Lager

Inserieren bringt Gewinn

Einfach möbliertes
Zimmer
für sofort gesucht. Gefl. Offerten u. Nr. 4711 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Junger Herr sucht möbl. Zimmer
Schriftl. Angeb. u. Nr. 4698 a. d. Geschst. der Landesztg.

Sonniges, möbl.
Zimmer
von Dame gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis u. Nr. 4698 a. d. Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, auch tageweise zu vermieten, darunter 2 einfach möbl. Zimmer.
Horn (4540
Bergerstr. 24

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Wall 18

2 Zimmer
gut eingericht., heizbar, mit elektr. Licht zu vermieten. Desgl. auch eine Waschküche zu vermieten.
Bruchstraße 41

Suche zum 1. oder 15. Juni einen
Verwalter
zur selbständigen Bewirtschaftung eines kl. Hofes in Lippe (Amt Horn). Wo? sagt die Geschst. der Lbsztg.

Zuverlässiges
Hausmädchen
für kl. Haushalt zum 1. April gesucht.
Moltkestraße 17

Schulentlassenes
Mädchen
für kl. Haush. gesucht.
Arminstraße 60

Suche zum beliebigen Antritt wegen Erkrankung des vorigen ein ehrliches, williges
jung. Mädchen
zum Erlern. d. Haushalts, Taschengeld und Familienanschluß wird gewährt. (4717
Frau Friedel Krieg
Mühlhof Wellentrup
Post Herrentrup i. L.

Suche zum 1. April oder später
Mädchen
v. 16—17 Jahren, fürs Haus u. kl. Landwirtschaft, mit Fam.-Anschl. Schr. Angeb. u. Nr. 4716 a. d. Geschst. der Landesztg.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
für sofort oder 1. April gesucht. (4709
Schwalenberg
Herford, Hannastr. 9

In Einfamilienprivathaushalt in Duisburg gesucht, tücht., zuverlässig.
Küchenmädchen
gesucht, perfekt in der bürgerl. und feineren Küche u. in allen Handarbeiten. Schriftl. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften u. Nr. 4695 a. d. Geschst. der Landesztg.

Persönl. Vorstellung b. Fr. Riever, Detmold, Emilienstr. 10 (zwischen 10 u. 12 Uhr).

Schulentl., kinderliebes
Mädchen
für Beamtenhaush. ges. Vorstellung erbet. 2—3 Uhr nachmittags.
Detmold (4703
Hermannstr. 47

Zum sofortigen Eintritt wird ein ehrliches, solides
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt u. Wirtschaft (Zweitmädchen vorhanden. Gutsgut vorhanden. Ang. m. Zeugn. u. Bild erbeten an (4699
Josef Blattner
Bockum i. W.
Bahnhofswirtschaft

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Waldorf B. 31 (Hessen). (9510

Teppiche, Läufer-, Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in (4028
10 Monatsraten liefern.
Agay & Glück, Frankfurt a. M.-A. 42
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort

Rud. Feldmann
Bielefeld
Schmuck und Silbergerät
Konfirmations-Geschenke
in allen Preislagen
Jetzt **Bürgerweg 9**

Wir suchen auf sofort
jung. Mädchen
von 16—17 Jahren, aus nur guter Familie, für Handarbeiten. (4690
Kinderheilanstalt (Knabenhaus)
Bad Salzuflen

Maurer
werden sof. eingestellt.
H. Merk, Maurermstr.
Detmold

Jugendliche
Arbeiter u. Lehrlinge
stellen noch ein
Postholt & Herrmann
Wittekindstr. 26

Auf sofort fleißiger, ehrlicher
Mann
oder Frau für längere Zeit zum Graben ges.
Karl von Alm
Papenbergstr. 10

Suche zu sofort einen ledigen, zuverlässigen
Knecht
gegen hohen Lohn.
Hsch. Rose Mühle
Herfordhof (4707
Telefon 831

2 Maurergehilfen
stellt sofort ein
Gust. Luetgebrune
Denkmal bei Detmold
(4696)

Ein verheirateter, unbedingt sauberer
Schweizer
mit nur besten Zeugnissen, finden bald oder später angenehme, gutbezahlte Dauerstellung.
Meierei Mentrup
Post Hohenhausen i. L.

Bau- u. Möbelschreiner
auf sofort gesucht.
Maurer Matthäus
Hiddesen Nr. 66

Daselbst eine
Bauernwohnung
u. ein schwerer, eichen. Bauernschrank
billig abzugeben. (4709

Vertreter gesucht!
Welcher in Großhandel gut eingeführt ist und unsere Artikel (Schmirgelpapier u. -Leinen) mit vertreibt. (4688
Bergischer Korund- und Schmirgelwerk
Alb. Depmeyer & Co.
Benrath a. Rhein

Einige gebrauchte
Prillmaschinen
2 Meter, wie neu, gehe 10 billig ab.
Mühle Bad
Salzuflen

Bei jeder Gelegenheit
alten Sie daran denken, daß selbst die feinste Anzeige in der Nieders. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Gillet-Zeitbader(in)
mit einigen Tausend Mark für gutes Unternehmen gesucht. Denselben ist Gelegenheit geboten, leichtere Arbeiten gegen gute Bezahl. zu übernehmen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 4687 a. d. Geschst. der Landesztg.

Streng reelles Angebot
Redegewandte
Herren od. Damen
z. Verkauf von prakt., leicht verkäuflichen Artikeln bei gutem Verdienst gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 4681 a. d. Geschst. der Landesztg.

Kellerer
Ziegelei-Maschinist
gelernter Schlosser oder Schmied, der mit allen vorkommenden Reparatur-Arbeiten vertraut ist, zu sofort gesucht.
Meldungen an
Ziegelei W. Eberhoff
Gadenhof bei Bielefeld

Brenner
der auch Erfahrung im Feldbrand hat, gesucht.
Chamottewerke Kramme G. m. b. H.
Holzminden (Weser)

1 Ofensetzer
auch für Dachziegel
1 Aufschieber, 1 Ausfahrer suchen zum 15. April Arbeit. (4689
M. Buchinski
Parpahren, Kr. Stuhm
(Westpreußen)

Ein tüchtiger, fingerer
Brenner
gesucht. Meldungen an
A. Hanning
Kirchgellersen
bei Lüneburg

Holzwerkanleihe
zu RM. 12.— pro Hektometer abzugeben. Schr. Anfr. erbeten u. Nr. 2814 a. d. Geschst. der Landesztg.

F In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Nieders. Bauern-Zeitung (Heidensche Straße 22, Fernruf 346), wöchentl. Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. kaufm. Drucksachen erledigen.

Der heutigen Ausgabe liegt für Schötmar und Umgegend ein Prospekt der Amtssparkasse Schötmar bei, der besonderer Beachtung empfohlen wird.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
nicht unt. 4 Zimmern, möglichst m. Bad usw., per sofort oder auch später zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4620 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Sofaleinen-Reste
Kattunreste
niedrige Preise
in bessere Qualitäten
Sofaleinen
Zehnhuisbezüge
Stuhlsitze
empfiehlt
Fritz Löbrich
Gardinenbedarfshaus
Lange Straße 81
Fernruf 161

Landestheater
Mittwoch, 28. März
19.45 Uhr
Außer Abonnement
Gastspiel
Emmy Backhaus
Rose Bernd
Schauspiel in 5 Akten
v. Gerhart Hauptmann

Zur Konfirmation
ist das schönste und bleibendste Geschenk
eine gute Uhr!
Großes Lager erster Markenuhren empfehle zu billigsten Preisen! (3579
Wilh. von der Linden
Lange Str. 69
gegr. 1886, gegenüb. d. Rathaus
Trauringe
sowie sämtliche Gold- und Silberwaren

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (4682
Lange Straße 33.

Edel-Honig
feinste Qualität, garantiert rein, Bienen-, Linden-, (Schleuder) gotthart, u. Kontrolle eines vereidigten Lebensmittelchemikers, à 10-Pfd.-Dose ℳ 12.— franko. Halbe Dose ℳ 6.50 franko. Nachnahmeversand franko. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.50 franko bei Voreinsendung. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand. Obervieuland 78 (bei Bremen). (4112

Linsen, Hafer usw. kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen u. vergüten z. St. für:
Prima Winterlinsen
bis 14,00 M. p. kg
Mob-Schwellbohnen
bis 4,50 M. p. kg
Le Soissonbohnen
bis 2,00 M. p. kg
Le Hafer
bis 1,40 M. p. kg
Weiße Stichlinsen
bis 72 Pfg. p. kg
Weiße Lampen
bis 26 Pfg. p. kg
Bunte Lampen
bis 12 Pfg. p. kg
Verlangen Sie ausführliche Preisliste.
C. W. Lohmann,
Weberei (13587
Kamen i. Westf.

Pfennig-Mies
Nr. 16 Pfd.-Postkarton 2.20
Nr. 25 Pfd.-Schachtel 3.75
Versand ab hier
Nachnahme
Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 7
3019

Bad Salzuflen-Schötmar

Verband selbständiger Kaufleute
Ortsgruppe Bad Salzuflen-Schötmar
Generalversammlung
am Mittwoch, 28. März 1928, abends 8¼ Uhr im Osnabrücker Hof Bad Salzuflen
Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr;
2. Kassenbericht;
3. Aufnahme neuer Mitglieder;
4. Neuwahl des Vorstandes;
5. Reklamewesen;
6. Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen erforderlich. Nichtmitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand: J. A. Georg Schade.

2 Räume
geeignet für Büro oder Laden, in geschäftlicher Lage Schötmars abzugeben. Offerten u. Nr. 4673 a. d. Geschst. der Nieders. Rundschau, Bad Salzuflen.

Jung. Mädchen
für
landwirtsch. Haushalt
sucht
Klostermann
Rittergut
bei Oberkirchen

Vaterl. Frauenverein
Bad Salzuflen
Donnerstag, 29. März nachm. 3 Uhr
Nähen
im Rathaussaal

Für 3—4 Monate vollständig eingerichtete
Villa oder Etage
(5—6 Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung) in ruhiger Lage, auch außerhalb der Stadt, gegen hohe Mietzahlung 4um 1. Mai, evtl. früher, gesucht. Schriftl. Angebote mit näheren Angaben an
Dr. med. Herdemann, Bad Salzuflen
Mittelstraße, Fernsprecher 688

Sofort Bargeld
evtl. Beteiligung, auch gebenderseits. Vorkenntnisse, Kapital unnötig. Glänzende Existenz! Keine Versicherung!
M. Boelsen
Berlin NW. 7 126
Mittelstraße 58

Zeitschriften
Lieferung frei Haus
Bestellungen jederzeit
Buchhandlung Georg Schade



Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hat er solche Fülle der Bestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Daß Genialität des deutschen Konstrukteurs, Sorgfalt des deutschen Arbeiters, Geschmack des deutschen Künstlers wirksam waren, ist selbstverständlich. Was aber mehr bedeutet: Glück hat hier die unendlichen Beziehungen der Pläne und Ausführungen zu einer Einheit und Vollendung gebracht, wie sie nur selten sich ergeben. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der

WAGEN EUROPAS

geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „Europa" erhalten.

Detmold

— **Generalversammlung des Bürgervereins.** Im Arminius-Hotel fand gestern abend die diesjährige Generalversammlung des Bürgervereins statt, die aus allen Berufsständen sehr gut besucht war. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1927 zeigt einen weiteren Mitgliederzuwachs, so daß die Mitgliederzahl jetzt annähernd 800 beträgt. Die Vorlegung des Kassenberichtes ergab nichts wesentliches; die Beitragspflicht soll auch vorerst in der nächsten Zeit in gleicher Höhe beibehalten werden. Dem bisherigen Vorstande wurde für die geleistete Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen, und er wurde für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Nur Herr Kuhlmeier hatte auf eine Wiederwahl verzichtet. Neu gewählt wurde durch Zuruf Herr Blome. Die Wahl des Ausschusses ergab einige Veränderungen. Für den Bezirk B. wurde Herr Bernhard Kanne und für den Bezirk C. Herr Bockmann in den Ausschuß neu gewählt. Recht lebhaft wurde die Versammlung sodann bei der Aussprache über die städtischen Angelegenheiten. Herr Oberbürgermeister Dr. Peters erstattete einen ausführlichen Bericht über die städtische Finanzlage und wies auf die Notwendigkeit der Erhöhung verschiedener Steuersätze hin. Wohl einmütig sprach sich der Bürgerverein gegen die Hebung der Gewerbesteuer aus, die eine der ungerechtesten Steuerarten sei und auf deren Beseitigung mit aller Kraft hingearbeitet werden müsse. Verschiedene Anregungen aus der Bürgerschaft wurden von den zahlreich anwesenden Stadtverordneten entgegengenommen, die in der weiteren Aussprache auch zu mehreren heißumstrittenen Punkten bei der neuen Etataufstellung Stellung nahmen. Erst um ½12 Uhr konnte die sehr anregend verlaufene Generalversammlung von Herrn Rechtsanwalt Brandes geschlossen werden. Die nächste Zusammenkunft des Bürgervereins soll Ende April stattfinden.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt das große Filmwerk „Das tanzende Wien“. Mit dem gleichen Erfolg wie im ersten Teil „An der schönen blauen Donau“ spielt Lya Mara im Verein mit Ben Lyon die Hauptrolle unter der Regie Friedrich Zelniks. Was diesen Film besonders populär und erfolgreich macht, ist nicht nur die Handlung, sondern die ganze Art der Inszenierung. Man hat große Szenen hingestellt, die mit allen Hilfsmitteln moderner Technik zu selten starker Wirkung gebracht wurden. Die Handlung bewegt sich auf dem beliebten Niveau des Volksstücks, das von jeher Zelniks Stärke war und in dem Lya Mara jene Triumphe feierte, die sie seit langem an die Spitze der deutschen Stars stellten. Ohne Zweifel wird „Das tanzende Wien“ auch in Detmold seinen siegreichen Einzug halten.

Landesausschuß der Angestelltenversicherung

Gründungsversammlung am Freitag in Detmold

Die Vertrauensmänner und Ersatzmänner der Angestelltenversicherung in Lippe waren zu Freitag, nachmittags 3.45 Uhr, in das „Arminiushotel“ in Detmold eingeladen worden zu einer Gründungsversammlung eines Landesausschusses. Die Einberufer waren von den Arbeitgebern Herr Gustav Huzoll und von den Arbeitnehmern Herr Friedrich Held. Anwesend war außerdem Herr Verwaltungsinspektor Kuhlmann aus Bielefeld. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Es fehlten nur verhältnismäßig wenige Vertrauensmänner und Ersatzmänner. Herr Verwaltungsinspektor Kuhlmann eröffnete die Versammlung um 4 Uhr und erklärte, daß ein Vorstand gewählt werden müsse, der aus 8 Personen zu bestehen habe. Die Wahl zum Vorstande wurde geleitet von dem ältesten anwesenden Vertreter, Herrn Heckewerth aus Schötmar. Da zu den verschiedenen Posten sehr oft mehrere Vorschläge gemacht wurden, war sehr oft Zettelwahl erforderlich. Nur in drei Fällen erfolgte jedesmal nur ein Vorschlag und einstimmige Wahl.

Es wurden gewählt zum ersten Obmann als Vertreter der Arbeitgeber Herr Huzoll, Detmold, als zweiter Obmann der Versicherten-Vertreter Herr Freitag aus Lage, als erster Schriftführer Versicherten-Vertreter Held-Detmold, als zweiter Schriftführer Arbeitgeber-Vertreter Stöß-Blomberg. Als erster Beisitzer Arbeitgeber-Vertreter Herr Heckewerth aus Schötmar, und als zweiter Beisitzer Versicherten-Vertreter Herr Wieneke aus Brockhausen bei Detmold, als erster Rechnungsprüfer Arbeitgeber-Vertreter Herr Direktor Lange aus Lemgo, und als zweiter Rechnungsprüfer Versicherten-Vertreter Herr Michael aus Blomberg. Bei der Wahl waren nur die Vertrauensleute und die Ersatzleute, welche für Vertrauensleute einzuspringen hatten, stimmberechtigt.

Nunmehr hielt Herr Verwaltungsinspektor Kuhlmann aus Bielefeld einen instruktiven Vortrag über die Leistungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und über die Einrichtung dieser Sozialversicherung. Der Redner führte aus, daß die Voraussetzungen für alle Leistungen sei, daß die Anwartschaft aufrecht erhalten und die Wartezeit erfüllt würde. Ueber die Frage, was Anwartschaft und Wartezeit sei, gab der Redner Aufklärung. Die Wartezeit sei erfüllt bei weiblichen Versicherten, wenn sie 60 Beitragsmonate in Pflichtversicherung bezahlt haben. Wenn sie sich aber freiwillig versicherten, müßten sie 90 Beitragsmonate bezahlt haben. Bei männlichen Versicherten sei das Verhältnis so, daß 120 Beiträge geklebt sein müßten, davon 60 in Pflichtversicherung, sonst müßten 150 Monatsbeiträge geleistet sein. Bei Selbstversicherten müßten 180 Monate an Beiträgen geleistet sein. Man unterscheide bei den Leistungen die Hauptleistungen, die in Ruhegeld und Invalidenrente bestehen, Ersatzleistungen und Nebenleistungen. Unter den letzteren würden Abfindungen, Hausgeld und Unterbringungen in Heilanstalten angesehen. Man unterscheide ferner unter Muß- und Kannleistungen. Mußleistungen seien die Renten, Abfindungen und Erstattungen, Kannleistungen seien Anstaltsunterbringungen, Heilverfahren und Sachleistungen. Der Redner gab dann noch die Höhe des Ruhegeldes sowie der Kinderzuschüsse und Hinterbliebenenrente an. Auch wurde in weiteren Ausführungen über das Heilverfahren berichtet. Der Redner machte auf die Richtlinien aufmerksam, die den Vertrauensmännern eingehändigt worden waren und erläuterte diese. Hiernach war die Tätigkeit der Vertrauensleute leicht verständlich umschrieben. Es wurde von den Vertrauensmännern verlangt, daß sie die Fühlung mit der Presse aufrecht zu erhalten haben, um nach Möglichkeit alle Presseveröffentlichungen der Reichsversicherungsanstalt weiterleiten zu können. Redner gab dann einen Ueberblick über die Rentenleistungen, die sehr interessante Zahlenbeispiele brachte. (Näheres siehe in der Sonntagnummer.)

In der Aussprache zu diesem Vortrage wünschte Herr Popken aus Detmold, daß alle Mitteilungen des Direktoriums auch an die Ersatzleute abgegeben werden möchten. Ferner bat er darum, daß der neugewählte Vorstand in den einzelnen Bezirken des Landes Angestelltenversammlungen einberufen möge, in denen Vorträge über die Angestelltenversicherung gegeben würden. Es sei wohl, sagte der Redner, nirgends so viel Unkenntnis vorhanden als gerade über diese Fragen. Sowohl die Herren Held und Kuhlmann aus Bielefeld begrüßten diese Anregung und versprachen, daß der Vorstand derartige Versammlungen einberufen wolle. Die Vollversammlungen könnten allerdings nur halbjährlich stattfinden. Herr Kuhlmann machte noch besonders auf die neuen Beitragsklassen in der Angestelltenversicherung aufmerksam, die vom 1. April ab in Kraft treten. Jeder Versicherte sei zur Höherversicherung berechtigt. Die neuen Beitragsklassen geben den Versicherten die Möglichkeit, sich durch höhere Beiträge entsprechend höhere Leistungen zu sichern.

Herr Otte-Detmold bat um Aufklärung darüber, wie weit die Ueberschüsse der Reichsversicherungsanstalt angewandt seien für Darlehen für Industrie und Handwerk, ferner ob nicht das Hausgeld nach dem Familienstande abgestuft werden könne. Dann machte der Redner noch darauf aufmerksam, daß die Angestellten, die in einer Heilanstalt untergebracht seien, auch Krankengeld beziehen, wenn der Arzt bescheinige, daß der Kranke arbeitsunfähig ist. Herr Kuhlmann antwortete darauf, daß es ihm noch nicht möglich sei, die Zahlen über die Darlehen zu geben, da der Rechenschaftsbericht erst am gleichen Tage in seinen Besitz gelangt sei. Herr Schlepper aus Hiddesen fragte an, ob die Wartezeit, die bei der Invalidenversicherung erfüllt sei, bei einem Uebertritt in die Angestelltenversicherung angerechnet würde. Herr Kuhlmann antwortete darauf, daß das nicht der Fall ist. Herr Laser-Lemgo bat um Aufklärung darüber, wie die Ortsausschüsse mit dem Landesausschuß zusammenarbeiten. Herr Held Detmold antwortete darauf, daß ganz Lippe zu einem Ortsausschuß Detmold zusammengefaßt sei. Auf die Frage eines Herrn aus Blomberg, unter welchen Bedingungen ein Versicherter ein Darlehen zum Wohnungsbau erhalten könne, wurde ihm geantwortet, daß darüber nur das Direktorium in Berlin-Wilmersdorf befinde, und daß Anträge nach dorthin gesandt werden müßten.

Unter „Verschiedenes“ wurde die Geschäftsordnung formell angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Lage bestimmt.

Herr Kuhlmann dankte noch einmal den Vertrauensmännern, und darunter besonders Herrn Held, für ihre Betätigung in den Vorjahren. Herr Huzoll erstattete den Dank an Herrn Kuhlmann. — Schluß der Versammlung um 5.30 Uhr. -n.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 26. März. Theaterabend. Im dichtgefüllten Saale des Obernkruges (Schnute) gestaltete sich am Sonntag die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Die Fremdenlegion“ von Felix Renker zu einem vollen Erfolg. Die Handlung warnt in eindringlicher Weise die deutsche Jugend vor den Gefahren der Anwerbung für die französische Legion. Die Darsteller, Mitglieder fast aller hiesigen Vereine, waren bemüht, das Beste zu bieten. Ein beifallsfreudiges Publikum lohnte die Mühe der Darsteller mit lautem, anhaltendem und sehr verdientem Dank.

Vahlhausen, 26. März. Der Prüfung der 42 Konfirmanden im Frühgottesdienst folgte am Sonntag nachmittag eine Konfirmationsvorfeier. Sie stand unter der Überschrift: „In Jesu Dienst“. Fast alle Konfirmanden waren mit ihren Angehörigen erschienen und gesellten sich den vielen Großen und Kleinen zu, welche der Vorführung des Missionsfilms „Von Bethel nach Ostafrika“ harrten. Um 4 Uhr begann die Feier mit Gesang und Ansprache des Ortspfarrers, welcher dann auch die Erläuterungen zu den Laufbildern gab. In 5 Teilen führten diese die Ausreise von drei Missionsgeschwisterpaaren und ihre Arbeit an ihren Bestimmungsorten im Usambaraland vor Augen. Zwischendurch stimmte die Versammlung Missionslieder an. Diakon Rottmann aus Bethel leitete die technische Vorführung mit Geschick und Umsicht. Möge diese Konfirmanden- und Gemeindefeier in vielen Großen und Kleinen Missionssinn erweckt und vorhandenen angefeuert haben! In diesem Wunsche klang das Schlußwort aus.

Vahlhausen, 26. März. Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet der letzte Passionsgottesdienst in diesem Jahre statt. Die Gemeinde, groß und klein, wird herzlich dazu eingeladen. Am nächsten Sonntag werden die 42 Konfirmanden eingesegnet. Die Abendmahlsvorbereitung beginnt am Sonnabend vorher um 5 Uhr abends.

Meiersfeld, 27. März. Die Eheleute Heinrich Riesenberg und Frau, geb. Schmidtmeier, feiern heute das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Diestelbruch, 26. März. Biblische Vorträge werden gehalten am kommenden Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag von dem Evangelisten Schmalenbach im kleinen Saale bei Gastwirt Herzog. Es wird hierzu freundlichst eingeladen, besonders auch alle Jünglinge und Jungfrauen. Anfang 8 Uhr abends.

Bad Salzuflen

— **Ein Brand** entstand am Sonntag, abends 10 Uhr, auf Hoffmanns Stärkefabriken. Durch Überheizung eines Rohres waren einige Balken angebrannt. Glücklicherweise griff das Feuer nicht weiter um sich, so daß die Feuerwehr nicht mehr eingreifen brauchte.

— **Geschossen** wurde in der letzten Zeit viel in der Nähe des Salzehofes. Die Täter sind jetzt ermittelt und ihre Gewehre beschlagnahmt worden.

— **Im katholischen Vereinshause** gab es am vergangenen Sonntage eine Festspielaufführung, zu der sich nicht nur Mitglieder der katholischen Gemeinde, sondern auch andersgläubige Zuschauer zahlreich eingefunden hatten, denn man weiß allgemein, daß es sich lohnt, derlei mit allem Fleiß und großer Hingebung vorbereitete Veranstaltungen unserer katholisch gesinnten Mitbürger zu besuchen. Die an diesen Abend geknüpften Erwartungen wurden denn auch nicht enttäuscht, und man hatte nicht nur seine Freude an einem fünfaktigen biblischen Schauspiel, das sich des Gleichnisses vom verlorenen Sohn als Grundlage einer zu Herz und Gemüt gehenden Handlung bediente, sondern fühlte sich auch durch die aus der Leidensgeschichte des Herrn eine ergreifende Anschauung gebenden lebenden Bilder unwillkürlich an die bekannten Oberammergauer Festspiele erinnert, zumal die wichtigsten und packendsten Momente sich mit Geschick und malerischer Gruppierung gleich ausdrucksvollen Gemälden im Rahmen dieser kleinen Bühne präsentierten. Zwar mußte man sich bei der Abendmahlsszene nur mit dem mittleren Ausschnitt des berühmten Bildes begnügen und konnte auch bei der Kreuzigung nur die um die Leidensgestalt des Erlösers gescharte Gruppe dargestellt finden, aber das Alles war so bedeutungsvoll und vielsagend in seiner rührenden Einfachheit, daß es auf die Beschauer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck keineswegs verfehlte und dem Gedächtnis an Leiden und Sterben des Heilandes eine würdige und weihevolle Sprache verlieh.

— **Die Generalversammlung des Verbandes selbst. Kaufleute** findet am Mittwoch im „Osnabrücker Hof“ statt. Die Tagesordnung, die aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, ist sehr wichtig, vollzähliges Erscheinen der Mitglieder daher erforderlich. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— **Auf das Nähen des Vaterländ. Frauenvereins** am Donnerstag sei an dieser Stelle hingewiesen.

— **In den Kammer-Lichtspielen** gelangt ab heute das große Lebensbild „Erinnerungen einer Nonne“ zur Vorführung. Die Handlung bringt das ergreifende Schicksal eines jungen Mädchens, die von Arthur Bergen mit geschickter Hand zu einem wirkungsvollen Roman geformt, in der Titelrolle von Imogene Robertson durch vollendetes Spiel lebenswahr gestaltet wird. — Vorher neben der Wochenschau noch die Groteske „Tanzwut“, die viel Heiterkeit erweckt.

Oerlinghausen

— **Erfindung.** Der hier wohnhafte Malermeister Adolf Rott hat vor einiger Zeit einen verstellbaren Pinsel erfunden, der bereits vom Reichspatentamt Berlin patentiert worden ist. Der Erfinder hat auch um das amerikanische Patent nachgesucht.

— **Die Jahreshauptversammlung des Vereins für Natur- und Heimatkunde** fand am Sonnabend, dem 24. März, im Lokal des Herrn Nagel statt. Von den 69 Mitgliedern des Vereins waren leider nur 24 erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zu Kassenprüfern die Herren Eduard Bleicher und Ernst Freitag ernannt, die die Wahl annahmen. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht des 6. Vereinsjahres. An den Vorträgen beteiligten sich 17 Herren, die an 21 Vereinsabenden Vorlesungen bzw. freie Vorträge hielten und zwar: aus der Natur, aus der Heimatkunde, aus der Vorgeschichte, aus der Technik bzw. Industrie, aus der Himmels- und Menschenkunde. 2 plattdeutsche Abende fanden statt. — 2 Mitglieder sind aus dem Verein ausgetreten, während 5 Herren Aufnahme fanden. Außerdem veranstaltete der Verein einen Morgenspaziergang zum Studium der Vogelstimmen, eine Motorfahrt zum Botanischen Garten in Bielefeld, einen Ausflug nach Lemgo, Barntrup und einen nach dem Norderteich. Der Verein wartete im vergangenen Jahre mit einer Gemälde- und einer Obst- und Gemüseausstellung auf. Zur Förderung des Vogelschutzes schaffte der Verein 12 Betonnisthöhlen an, die Interessenten kostenlos abgegeben werden sollen. Der Schriftführer machte dann Mitteilung von den eingegangenen Schenkungen und Stiftungen. Für seine Mühewaltung wurde dem Schriftführer der Dank des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen. — Der Kassierer erstattete den Kassenbericht. Es ist ein Ueberschuß von 182,82 Mk. vorhanden. Entlastung wurde erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Als 1. und 2. Vorsitzender Herr Oberpostsekretär Holzkamp und Herr L. Hellkamp, als 1. und 2. Schriftführer Herr Diekmann und Herr Bruno Hunke, als 1. und 2. Kassierer Herr Aug. Koch jr. und Herr Fr. Soll, zum 1. und 2. Bücher- und Sammlungswart Herr Karl Soll und Herr Masche. Die Gewählten nahmen die Wahl an. — Die Kommission für Festsetzung der Vorträge soll bestehen bleiben. Gewählt wurden die Herren: Bürgermeister Reuter, Dr. Wachsmuth, H. Diekmann. Der Schriftführer ist ständiges Mitglied dieser Kommission. — Am Hause des Vereinslokals soll ein Vereinsschild angebracht werden. — Das Osterfeuer auf dem Tönsberge soll um 8½ Uhr angezündet werden. — Einer Anregung entsprechend, sollen künftig mehr Morgenspaziergänge gemacht werden. Auf Anregung des Schriftführers wurden von der Versammlung die Gelder für Anschaffung eines Modells von der Oerlingsburg (Sachsenlager auf dem Tönsberge) bewilligt.

— **Biblische Vorträge** haben am vergangenen Freitag im Hotel-Restaurant „Jägerhaus“ begonnen. Sie dauern bis kommenden Freitag und beginnen abends 8.15 Uhr. Redner ist Herr v. Rheden-Wendlinghausen.

Lage

— **Die Zentraltheater-Lichtspiele** bringen in ihrem neuen Programm das ebenso aktuelle wie spannende Filmwerk „Sing-Sing, das Haus ohne Hoffnung“. Seit Jahrzehnten wird für die Abschaffung der Todesstrafe gekämpft. Seit Monaten tobt in der öffentlichen Meinung Amerikas der Kampf um den elektrischen Stuhl. Der Kampf um die Todesstrafe ist auch das Problem dieses modernsten amerikanischen Filmwerkes, an das sich nur eine Meisterhand wagen durfte. — Eine weitere Sensation, die nicht ohne Eindruck bleiben wird, ist das Großfilmwerk „Das Sündenschiff“. — Die aktuelle Wochenschau beschließt den interessanten Spielplan.

Amt Lage

Wissentrup, 25. März. Seit einiger Zeit hat hier die allgemeine Kinderkrankheit die Masern derart überhand genommen, daß wohl ca. 60 Prozent der schulpflichtigen Kinder nicht zur Schule kommen können. Die Schulleitung sah sich deshalb genötigt, die Schule am Freitag zu schließen. Da am Sonnabend die Osterferien beginnen, wird die Wiedereröffnung der Schule wohl erst nach den Ferien stattfinden. Hoffen wir, daß bis dahin alle Erkrankten wieder hergestellt sind.

Amt Horn

Holzhausen-Externsteine, 26. März. Kuckucksmarkt und Verlosung. Am 7. Mai wird in diesem Jahre der Kuckucksmarkt und die daran anschließende Verlosung stattfinden. Die Lose sind seit gestern zur Ausgabe gelangt und werden wie in den Vorjahren sich eines schnellen Absatzes erfreuen. Als besonderer Schmuck sind die Lose mit dem Bilde der Externsteine von der Landseite aus gesehen versehen. Der Hauptvertrieb der Lose ist dem Gastwirt Herm. Sieding hierselbst übertragen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Aus dem Stadtparlament.** Auf der Tagesordnung der am Freitagabend stattgefundenen Stadtverordnetensitzung standen nur 2 Punkte und zwar: 1. Beratung des städt. Haushaltsplanes für das Jahr 1928 und 2. Festsetzung des Zuschlages zur Grundwert- und Gewerbesteuer. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stdtv.-Vorsteher Schierholz nimmt der Stadtv. Neumann das Wort und erklärt, daß seine Fraktion (Komm.) der Beratung des Etats widersprechen müsse, da ihr keine Gelegenheit gegeben worden sei, zu den einzelnen Positionen Stellung zu nehmen; zur Sitzung des Kämmerei- und Hauptausschusses seien sie nicht geladen. Stadtv. Scholz schließt sich diesen Ausführungen an. Nachdem auch der Vorschlag des Stadtv.-Vorstehers Schierholz, doch in die Beratung einzutreten und die Positionen, bei denen Zweifel entständen, an die Kommission zu überweisen, abgelehnt ist, sind alle Stadtvv. einig darüber, daß eine Beratung des Etats heute nicht stattfinden soll. Entgegengenommen werden sollen lediglich die Erklärungen des Bürgermeisters. Hierauf nahm der Bürgermeister Gräfer das Wort und führte u. a. aus: Wir haben bei der Aufstellung die möglichste Sparsamkeit walten lassen. So schön auch dieser Wunsch und Wille war, so hat sich doch ein Fehlbetrag nicht vermeiden lassen. Die Gesamteinnahmen der Stadt belaufen sich auf 873 500 RM., die Gesamtausgaben auf 988 500 RM., so daß sich ein Fehlbetrag von 60 000 RM. ergibt. Bei dem ersten Punkt, der „Bauverwaltung“, sind 19 000 RM. mehr eingesetzt, weil der bisherige Betrag nach den gemachten Erfahrungen zu niedrig ist. Auf dem Gebiete des Kirchen- und Schulwesens sind 10 000 RM. neu eingesetzt.. Die Erhöhung ist eingetreten, weil das Lyzeum einen höheren Betrag erfordert durch den Ausfall an Schulgeld. Dieser Ausfall, der 5000 RM. beträgt, ist entstanden, da sich die Nachwirkungen des Krieges in der Zahl der Schülerinnen bemerkbar gemacht haben und andererseits auch erhöhte Aufwendungen für Besoldungen usw. nötig geworden sind. Ferner sind 10 000 RM. als Zuschuß zum Gymnasium, den das Land fordert, eingesetzt. Das Land will auf diesen Zuschuß nicht verzichten, zumal auch Detmold diesen Zuschuß wieder zahlen muß und will. Für die Förderung des Theaterwesens sind 1600 RM. eingesetzt. Diese 1600 RM. sollen der Schützengesellschaft gezahlt werden, als Zuschuß zu den Aufführungen durch das Detmolder Landestheater. Bei den Steuern ergibt sich ein erhebliches Mehr an Einkommen- und Körperschaftssteuern, das nach den Schlüsselzahlen und Ueberweisungen der letzten Zeit errechnet ist. Bei der Körperschaftssteuer wird eine kleine Minderung eintreten, das in Zukunft der Voraus von 1/10 bei gewerblichen Betrieben, die in verschiedenen Gemeindebezirken liegen, für die Verwaltungsgemeinde in Fortfall kommt. Das wird bei uns besonders fühlbar bei den Dörentruper Sand- und Tonwerken. Die Körperschaftssteuer wird lediglich nach dem Verhältnis der gezahlten Löhne und Gehaltsummen verteilt werden. Bei der Umsatzsteuer ist ein Weniger von 13 000 RM., das über das Maß der Steuersenkung hinausgeht. Die Gewerbe- und Berufssteuer und ebenso die Grundwertsteuer sind wieder mit 150 Prozent eingesetzt, weil wir diese Einnahmen dringend nötig haben und bei der Finanzgebahrung der Stadt auf die Ausfälle, die durch eine Senkung entstehen, nicht verzichten können, wenn wir uns der Verantwortung für die Finanzen der Stadt bewußt sind. Wenn trotz alledem sich ein Fehlbetrag von rund 60 000 RM. ergibt, so ist dies ein bedenkliches Zeichen, an dem wir nicht achtlos vorübergehen dürfen. Der Redner wies sodann noch auf die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinden im Allgemeinen hin. Zu dem 2. Punkt der Tagesordnung erklärte Stdtv. Krüger (Bürg. Arbeitsgem.), daß seine Fraktion der Erhebung des Zuschlages von 150 Proz. zustimme unter dem Vorbehalte, daß nach einem halben Jahre eine Nachweisung vorgelegt wird, aus der zu ersehen ist, wie hoch der Steuereingang ist und ob nach diesem Eingange eine Senkung des Zuschlages möglich ist. Wir sehen die Gewerbesteuer nach wie vor als eine Doppelbesteuerung an und vermögen nicht einzusehen, daß nur einzelne Kreise diese Lasten tragen sollen. Stadtv. Schlepper (Bürgerl. Mitte) erklärt, daß auch er namens seiner Freunde der Erhebung des Zuschlages von 150 Proz. zustimme. Wir sind als Gewerbetreibende ebenfalls gegen die Erhebung der Gewerbesteuer, weil wir sie als Doppelbesteuerung ansehen. Doch sind wir auch weiterhin der Ueberzeugung, daß der Haushaltsplan mit der Erhebung des Zuschlages steht und fällt. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Amt Brake

— **Die nächsten Sprechtage des Landratsamts** finden statt: in Hohenhausen in der Gastwirtschaft Böke am 3. April, 8. Mai, 5. Juni 1928; Beginn ½3 Uhr nachmittags. Bösingfeld im Rathaus am 5. April, 8. Mai, 7. Juni 1928; Beginn 3 Uhr nachmittags; Langenholzhausen in der Gastwirtschaft Müller am 13. April, [illegible] Mai, 1. Juni 1928; Beginn 3 Uhr nachmittags.

Der Glückwunsch an den Reichspräsidenten und seine Folgen

(Nachdruck verboten.)

Was ein Glückwunsch an den Reichspräsidenten für Folgen nach sich ziehen kann, zeigt eine nette, kleine Begebenheit, die sich kürzlich in Löbau i. Sa. zugetragen hat. Hatte da ein Schulbub, der kleine, aufgeweckte Werner F., den hübschen Gedanken gehabt, unserem allverehrten Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstage zu gratulieren, und den Herrn Reichspräsidenten am Schlusse seines Schreibens gebeten, ihm als eifrigen Briefmarkensammler aus der Glückwunschpost, die aus dem Ausland eingehen würde, eine Anzahl Briefmarken zu schicken. Und wirklich hat Herr v. Hindenburg den Wunsch des kleinen Gratulanten erfüllt. Man müßte meinen, daß mit dem Dankesschreiben des Knaben an den Reichspräsidenten diese kleine Episode, die so recht die gütigen Wesenszüge unseres „Vaters Hindenburg“ zeigt, ihr Ende gefunden habe.

Aber nein, weit gefehlt! Die Lokalpresse nahm in einer kleinen Notiz davon Kenntnis und diese wanderte durch eine große Anzahl deutscher Blätter, wurde sogar von einigen deutschfreundlichen Auslandszeitungen aufgegriffen, fand so den Weg über das weite Meer und die riesigen Landstrecken Amerikas und erschien eines Tages in dem größten Chicagoer Blatt. Daß drüben im sensationslüsternen Amerika zu der kleinen Notiz noch ein wenig „Aufmachung“ — aus dem Dankeschreiben des Reichspräsidenten wurde ein Neujahrsglückwunsch — hinzukam, wird den, der mit dem Zeitungswesen Amerikas nur einigermaßen vertraut ist, nicht Wunder nehmen. So stand also am 18. Februar dieses Jahres in dem Chicagoer Blatt zu lesen:

Hindenburg hilft Schülern beim Briefmarkensammeln.

Berlin, Deutschland, 18. Februar.

Reichspräsident von Hindenburg, der ein Freund der Kinder ist und stets bereit ist, ihre Wünsche entgegenzunehmen, schickte einen Neujahrsglückwunsch an einen kleinen Jungen von 8 Jahren in Löbau i. Sa. mit einer feinen Sammlung ausländischer Briefmarken.

Er bedankt sich hierfür für die Gratulation, die er an seinem 80. Geburtstage von dem Jungen erhalten hatte, und der den ehrwürdigen Reichspräsidenten mit einem Auge auf seine Briefmarkensammlung gebeten hatte, ihm freundlichst einige ausländische Marken zuzusenden, die er auf seinen Geburtstagsbriefen vom Auslande erhalten würde.

Damit sollte man meinen, habe die kleine Geschichte

Violetta

Roman von Marie Zeiske.

13. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Es würde kein so frohes Fest geben, wie Annie das von zu Hause gewöhnt war; kein heimliches Flüstern und Verstecken der gekauften und gearbeiteten Gaben. Das wußte ja auch Annie; den Verhältnissen mußte Rechnung getragen werden.

Ihre Gedanken weilten in diesen Tagen besonders viel zu Hause. Die Eltern taten ihr aufrichtig leid.

Gern hätte sie ihnen den Wunsch erfüllt, über das Fest nach Hause zu kommen und Herr und Frau Kommerzienrat hatten es ihr sogar angeboten. Aber das junge Mädchen hatte seine Gründe zur Absage.

Einmal war es noch zu früh zu einer Heimreise; die Wunde mußte erst fest vernarben. Und dann wollte sie die ihr so lieb gewordenen Menschen, die kaum angefangen hatten, ihre Blicke wieder ein wenig in die Welt zu richten, gerade in diesen Tagen nicht allein lassen; das hätte wieder einen großen Rückschlag gegeben.

So hatte sie, wenn auch schweren Herzens, den Eltern eine Absage geschickt.

Aber eine große Ueberraschung gab es doch noch.

Zwei Tage vor dem Feste kam von den Eltern ein großes Paket für Annie. Sie trug es hinauf in ihre Stube; erst am heiligen Abend wollte sie es öffnen.

Einige Vorbereitungen ließ sich Annie doch nicht nehmen. Stine mußte ihr helfen, Honigkuchen und anderes Weihnachtsgebäck herzustellen; auch Christstollen und große Rosinenbrezel entstanden unter ihren kleinen Händen. Zu Hause war Annie immer die Helfende gewesen. Dieses Mal aber war sie die Leitende, und mit besonderem Stolz und großer Freude brachte sie einen Kuchen nach dem andern in die geräumige Speisekammer; denn im stillen hoffte sie wieder auf liebe Gäste zu den Feiertagen.

Am Tage vor Heiligabend, als Herr und Frau Hartenstein ihre Mittagsruhe hielten, war Annie mit dem Mädchen in den Wald gegangen und hatte zwei große Körbe voll Tannengrün geholt; und Felix, ihr getreuer Ritter, war schon am Tage vorher dagewesen und hatte eine schön gewachsene Tanne und einen ganzen Arm voll Mistelzweige mitgebracht. Annie hatte ihn danach gefragt und der junge Mann erbot sich sofort, ihr beides zu besorgen, was sie dankend annahm.

Und nun machte sich Annie an die Arbeit. Dieses Mal ganz selbständig, ohne zu fragen; sie wollte alles nach eigener Idee ausschmücken, recht weihnachtlich sollte es werden. Ihr wurde ganz froh und warm ums Herz. Freude wollte sie allen bereiten und frohe weihnachtliche Stimmung verbreiten, soviel in ihrer Kraft stand.

Von ihrem Vater hatte Annie Holthoff schon vor vier Wochen einen eingeschriebenen Brief bekommen. Der Vater kannte sein Kind, er wußte, es war ihre größte Freude, andere Menschen zu beschenken und zu erfreuen.

So hatte er diesmal das Taschengeld besonders reichlich bemessen. Danach war Annie mit Frau Jakobi nach der kleinen Provinzialstadt gefahren und hatte ihre Weihnachtseinkäufe gemacht.

Für die alte Dame hatte sie eine sehr schöne Nähtischdecke gestickt und für Herrn Kommerzienrat einen hübschen Tabakkasten geschnitzt. Auch für die beiden Mädchen wurde allerlei besorgt, was sie ihnen heimlich abgelauscht hatte. Und Felix, der ihr schon mancherlei kleine Dienste erwiesen, bekam eine Kiste feiner Zigarren.

Seit zwei Tagen war schon der kleine Salon geheizt; sehr selten wurde dieses gemütliche Zimmer mit seinen tiefen Polstermöbeln, mit den vielen bunten Kissen und den dicken Teppichen benutzt. Aber das junge Mädchen fand es gerade als Weihnachtszimmer so mollig und traulich.

Hier fing Annie nun mit der Ausschmückung an. Ueber den Türen und den großen Bildern befestigte sie die duftenden, grünen Aeste. Der elektrische Kronleuchter war fast verdeckt mit Mistel- und Tannenzweigen; und alle Vasen und Schalen füllte sie damit. Angenehm durchzog der harzige Duft das warme Zimmer.

Da kam Stine aufgeregt gelaufen: „Fräulein, der Depeschenbote; die Herrschaften ruhen noch.“

Annie ging hinaus und nahm dem Boten das Telegramm ab; es war aus Berlin.

Hoffentlich keine betrübende Nachricht; das sollte mir leid sein.

Sie klopfte leise am Wohnzimmer an und auf ein kaum hörbares: „Bitte“ trat sie ein und überreichte Frau Hartenstein, die schon strickend an ihrem Fensterplatz saß, das gefaltete Papier.

Mit zitternden Händen erbrach die Greisin dieses und dann sagte sie mit freudigerregter Stimme: „Alterchen, Kurt kommt. Morgen früh um neun Uhr soll der Wagen an der Bahn sein. Oh, welche Weihnachtsfreude; das hätte ich mir nicht träumen lassen, der liebe, gute Junge.“

Und der alte Herr, der so aus seinem Nickerchen gestört wurde, fiel freudig ein: „Das ist ja herrlich, das ist mir das schönste Weihnachtsgeschenk.“

„Fräulein Annie“, fuhr er fort, „wollen Sie nun den Weg in's Dorf machen und Felix bestellen?“

Gern sagte Annie zu. Der Schnee war fest gefroren, es ging sich gut; schön, richtig Weihnachtswetter.

Unterwegs machte sie sich allerlei Gedanken über „Kurt“; weiter wußte sie seinen Namen nicht. Die alte Dame hatte ihr immer von Kurt erzählt, daß er erster Assistenzarzt an der Charitée, daß er überaus fleißig war und schon sehr jung seinen Doktor hatte, daß er früh verwaist und bis zu seinen Studienjahren bei ihnen eine Heimat fand. Mehr wußte sie nicht.

Wie mochte er heute aussehen? Seit der Aufnahme in Lottis Zimmer waren zehn Jahre vergangen; danach mußte er ungefähr dreißig Jahre alt sein.

*

Am anderen Morgen stand Annie früh auf und schmückte noch die Diele und das Eßzimmer mit Tannen- und Mistelzweigen; auch an den Bildern der Verstorbenen befestigte sie mit feinem Draht je einen Strauß an der linken Ecke. Und im Wohnzimmer füllte sie auch alle Vasen mit Tannengrün.

Nach Tisch, wenn die alten Herrschaften schliefen, wollte sie im Salon die Tanne rasch ausschmücken und die Tische zurecht machen. Sie hatte sich dafür alles bereit gelegt. Stine konnte ihr dabei helfen.

Herr und Frau Hartenstein saßen beide am Fenster der gut durchwärmten Stube und schauten hinaus in den winterlichen Park. Annie saß am Tisch und blätterte unruhig in einem illustrierten Hefte; ihre Gedanken waren nicht dabei.

Da tönte vom Fenster der Ruf wie aus einem Munde: „Da kommt der Wagen!“ und die alten Leutchen eilten hinaus auf die Diele.

Das junge Mädchen stand auch schnell auf, legte das Heft fort und eilte durch eine andere Tür nach der Küche, wo sie sich zu tun machte.

Nach einer überaus herzlichen Begrüßung stellte der junge Mann ein ziemlich umfangreiches Paket an den Garderobenständer und legte seine Ueberkleider ab. Dann ging man wieder in's warme Zimmer.

Etwas erstaunt suchten die Augen der alten Dame das junge Mädchen.

„Sie ist durch die andere Tür hinaus“, sagte sie, „das feinfühlende Seelchen wollte nicht stören. Du wirst sie gleich bei Tisch kennen lernen“, wandte sie sich an den jungen Herrn.

„Aber nun erzähle uns, wie es dir ergangen ist, seit du vor einem halben Jahre zuletzt hier warst.“

„Ich hatte auch erst zu Ostern auf deinen Besuch gerechnet“, fiel der alte Herr ein, „umso mehr freut es uns, dich zum Weihnachtsfeste hier zu haben. Aber nun erzähle du.“

Doch der junge Mann fand nicht recht den Anfang; immer schaute er wieder von einem zum andern, so froh und heiter, so gesprächig hatte er Onkel und Tante in all den Jahren nicht gesehen; er konnte sich gar nicht das Rätsel erklären. Wer hatte solche Wandlung bei seinen lieben Pflegeeltern vollbracht? —

Und die beiden Alten wiederum staunten, den Neffen so still und nur sie anschauend dasitzen zu sehen.

Doch langsam kam der junge Herr zum Erzählen. Er durfte doch nicht gleich mit der Tür in's Haus fallen und fragen; er würde schon noch die treibende Kraft kennen lernen, die solch' Wunder vollbracht hatte. Von Herzen freute er sich der heiteren Stimmung von Onkel und Tante; da hatte er doch die Briefe von hier recht verstanden und gedeutet. Zuerst kam es ihm zwar vor, als sei in den Briefen die frohere Stimmung künstlich gemacht. Aber mit jedem weiteren Briefe, den er von Hohentann erhielt, wurde er zuversichtlicher, daß das alte, schwere Leid langsam einem frischen, lebenswarmen Neuaufleben gewichen war.

Strahlend, von innen heraus, schaute er Onkel und Tante an und hielt fest ihre lieben, alten Hände in den seinen. Dann berichtete er eingehend über seine Tätigkeit und über sein Leben und Treiben in der Hauptstadt.

Fortsetzung folgt.

Einweihung des Kinderheims in Vivitsheide

Ein soziales Hilfswerk des Landkreises Hörde

Der Landkreis Hörde, der in Vivitsheide seit einer Reihe von Jahren ein Kinderheim unterhält, hat jetzt einen stattlichen Neubau aufführen lassen, der am Sonntag vormittag in Gegenwart zahlreicher Gäste seiner Bestimmung übergeben wurde. Mit dem Landrat des Kreises, Herrn Hansmann, waren die Kreistagsabgeordneten und viele andere offizielle Persönlichkeiten aus dem Kreise Hörde erschienen, zu denen sich aus Lippe u. a. das Mitglied des Landespräsidiums Herr Drake, Herr Oberregierungsrat Dr. Corvey, Herr Oberbürgermeister Dr. Peters und Herr Kreisinspektor Gruner gesellten. In dem freundlich geschmückten geräumigen Speisesaal des Heims versammelten sich die Geladenen zu einem schlichten Weiheakt. Eingangs spielte ein Kammerorchester aus Detmold das Händelsche Largho, worauf der Baumeister des Kreises Hörde, Herr Knigge, den kunstvoll mit einer Kindergestalt verzierten Schlüssel des Hauses an Herrn Landrat Hansmann übergab und dabei den Wunsch aussprach, daß das Heim den Kindern, die es besuchen, nur fröhliche und sonnige Tage bereiten möge und daß sie hier die erhoffte Gesundheit finden möchten.

Herr Landrat Hansmann, der darauf das Wort nahm, führte u. a. aus, der Kreis Hörde habe es sich seit 1920 zur Aufgabe gesetzt, Kinderheime zu bauen, wie es den Bedürfnissen des Kreises in Bezug auf seine Kinderzahl entspricht. Das erste Kinderheim hat der Kreis in Binz auf Rügen errichtet. Dort können 90 Kinder untergebracht werden. Einige Jahre später haben zwei Aemter des Kreises in Vivitsheide das Arminiusbad gekauft und es als Kinderheim eingerichtet. Das Haus entsprach aber bald nicht mehr den Anforderungen, so daß der Kreis, der es nach 2 Jahren übernahm, ein weiteres Haus „Waldheide" dazu erwarb. Auch dieses Haus genügte im Laufe der Zeit nicht mehr, und da das Heim in Binz infolge der weiten Entfernung den Nachteil hat, daß die Kinder eine 24stündige Eisenbahnfahrt zurücklegen müssen, wodurch die Erholung in Frage gestellt wird, ging der Kreis daran, in Vivitsheide ein neues Haus zu bauen. Dabei ließ man sich von dem Grundsatz leiten, den Kindern möglichst viel Raum in den einzelnen Zimmern zu bieten. Es sind darum nicht mehr als acht Kinder in einem Zimmer untergebracht, in den meisten sogar nur sechs. Das neue Haus bietet etwa 80—100 Kindern Platz. In den übrigen Gebäuden können weitere 50—60 Platz finden. Gerade das schöne Lipperland mit seinen schützenden Bergen sei besonders geeignet zur Errichtung von Kinderheimen. Der Redner erwähnte noch, daß der Kreis das Heim in Binz aufgeben und nach der Lübecker Bucht verlegen wolle, und sprach schließlich allen treuen Helfern am Werk, den Unternehmern und Arbeitern, namentlich aber dem Baumeister Knigge und der Heimleiterin Fräulein Stüben, die sich um den Bau besonders verdient gemacht hat, den besten Dank des Kreises aus. Die reinen Baukosten betragen rund 280 000 RM. Dazu kommen noch ungefähr 50 000 RM. für die Anschaffung von Wäsche, so daß die Gesamtkosten sich auf 310 000 RM. belaufen.

Der Vortrag des Larghettos aus der zweiten Symphonie von Beethoven beschloß die Feier. Hierauf traten die Gäste unter sachverständiger Führung einen Rundgang durch das Heim und die übrigen Gebäude an. Das neue Heim enthält im Erdgeschoß außer dem Speisesaal, in dem 150 Personen Platz finden, die Empfangsräume und Büros, ein Arztzimmer, einen Umgangsraum und dahinter einen Arbeitssaal für die Kinder und eine Liegehalle. Im ersten Stock befinden sich Kinderzimmer, die Wohn- und Schlafräume des Personals, Wasch- und Baderäume und eine zweite Liegehalle. Das zweite Stockwerk weist die gleiche Einrichtung auf. Im Keller sind die Küche, die Kühlräume, Vorratskammern, Bade- und Brauseräume, Heizung, Maschinenräume usw. untergebracht. Die innere Einrichtung des Heims darf in jeder Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden. Die in hellen, freundlichen Farbtönen (nach Entwürfen der Leiterin Frl. Stüben) gehaltenen Zimmer und Säle des weitläufigen Gebäudes machten auf alle Anwesenden den besten Eindruck und gaben zu erkennen, eine wie große Bedeutung der Landkreis Hörde der sozialen Kinderfürsorge beimißt. Daß für die Verpflegung der Kinder aufs beste gesorgt ist, bewiesen die mit Lebensmitteln aller Art aus eigener Wirtschaft angefüllten Vorratsräume. Z. B. sei erwähnt, daß im Jahr 100 Schweine geschlachtet werden. Nach Lage der Dinge braucht kaum besonders betont zu werden, daß den hygienischen Anforderungen der Gegenwart überall in mustergültiger Weise entsprochen ist. Die Gäste hielten denn auch mit ihrem ehrlichen Lob und ihrer Anerkennung über das geschaffene Werk nicht zurück.

Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer wieder im Speisesaal zu einem Mittagessen, in dessen Verlauf Herr Landrat Hansmann einige kurze Begrüßungsworte an die Anwesenden richtete; namens der Gäste sprach ihm und dem Kreise Hörde ein zurzeit dort tätiger lippischer Landsmann herzlichen Dank aus und würdigte sein Verdienst nach Gebühr. Die Rede klang in ein Hoch auf den Kreis Hörde und seinen Landrat aus. Herr Drake führte aus, daß der lippische Staat, falls sich auch für ihn einmal die Notwendigkeit zur Errichtung eines solchen Heims ergeben sollte, sich das Kinderheim des Kreises Hörde zum Vorbild nehmen werde. Er meinte ferner, daß man hier auf „geschichtlichem" Boden stehe, denn in der bekannten lippischen Variation der Varusschlacht heiße es ja: „Manten büssen grauden Troppe was auk'n Keerl met'n open Kappe, eun Ankobe dat was heu, und den feng'n lebennig seu up der Puiwitzheue". Sein Hoch galt dem guten Einvernehmen zwischen dem Kreis Hörde und dem Lande Lippe.

Man blieb noch einige Stunden beisammen, bis die Eisenbahn die Gäste aus Westfalen wieder ins Kohlenrevier entführte.

---

nun wirklich ein Ende gefunden. Aber nein, weit gefehlt! Einem Mister H. G. Schumacher, dessen Eltern vor Jahren nach Amerika eingewandert waren, gefiel die Sache sehr gut. Und da er für Briefmarken sammelnde Jungens etwas übrig hatte, suchte er sein vor 45 Jahre gelerntes Deutsch und eine kleine Auslese von Briefmarken zusammen, und so ging vor ein paar Tagen im Löbauer Rathaus folgender Brief, dem ein Päckchen mit Briefmarken beilag, ein:

Chicago, 10. Febr. 1928.

Herr Burgermeister

Durch unsere Zeitungen sehe J das ein Junge von 8 Jahren in ihre Statt thut Freimarken aufheben. Thue mir die güthe dagu sehen das er sie bekomt. —

Gruß von Amerika
H. G. Schumacher.

Mein Deutch is schlecht; war nie Deutschgeboren; nur wie ein Kind 45 Jahre zurück habe ich es gelernt; so Entschuldige?

Bitte, liebe Leser, lacht nicht über das holprige Deutsch! Es ist von Güte diktiert und liebevollem Verständnis zur Briefmarken sammelnden Jugend und der Freundlichkeit des Mister Schumacher liegt sicher als Kern die ungeheure Wertschätzung zu Grunde, der sich unser greiser Reichspräsident v. Hindenburg in Amerika erfreut.

Daß die Bitte des Amerikaners in Erfüllung ging, dafür hat der Bürgermeister der Stadt Löbau gesorgt, der dem erstaunten und freudestrahlenden Knaben die Marken und eine Abschrift des „Grußes von Amerika" überreichen ließ.

H. J.

Ein neuer Frauenberuf. Bei der Bedeutung, die die Ernährung im Krankenhausbetrieb wie in den Sanatorien spielt, hat sich der Mangel an genügend vorgebildeten Fachkräften für die Leitung der Diätküchen mehr und mehr bemerkbar gemacht. Aus diesem Grunde hat der Lette-Verein in Berlin einen Lehrgang eingerichtet, der aus einer ½jährigen theoretischen und einer ½jährigen praktischen Ausbildung besteht und dessen Teilnehmerinnen nach beendeter Ausbildung die Befähigung als „Diätküchenleiterinnen" erhalten. Diese staatlich genehmigten Kurse geben somit Schwestern Gelegenheit zu einem neuen aussichtsreichen Lebensberuf.

Aus dem Gerichtssaal

Detmold, den 23. März.

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch und Gefangenenbefreiung

wurden den Gebrüdern Fritz, Karl und Willi Sch. zur Last gelegt. Die Angeklagten behaupten, daß sie sinnlos betrunken gewesen seien. Das Gericht kommt aber zu dem Ergebnis, daß sie für ihre Taten verantwortlich zu machen sind und erkennt gegen Fritz Sch. auf 50 + 75 ℳ, gegen Karl Sch. auf 20 + 100 ℳ, und gegen Willi Sch. auf 50 + 20 ℳ Geldstrafe.

Fahnenflucht.

Das Schöffengericht hatte sich dann mit einer alten Fahnenfluchtssache aus dem Jahre 1921 zu befassen. Damals war der Schlosser Karl H. beim hiesigen Bataillon eingetreten. Auf Zureden seiner Braut entfernte er sich schon nach kurzer Zeit wieder von der Truppe. Er ist später festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil lautet auf die im Gesetz vorgesehene Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Ein großer Schuldenmacher.

Eine größere Zahl Kreditbetrügereien und außerdem eine Unterschlagung gegen ehemalige Kameraden wurden dem Kaufmann Erich N., früher in Detmold, zur Last gelegt. N. hatte nach seinem Abgang vom Militär versucht, im Wirtschaftsleben wieder unterzukommen. Es wollte ihm dies aber zunächst nicht glücken. Er hat dann allmählich überall Schulden gemacht. Allmählich ist er immer mehr in die Pumpwirtschaft hineingeraten und hat schließlich nur noch versucht, ein Loch mit dem anderen zu stopfen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Geschädigten und mit Rücksicht darauf, daß er in den meisten Fällen das ihm entgegengebrachte Vertrauen in so grober Weise mißbraucht hat, verurteilt das Gericht ihn zu einer Geldstrafe von 550 Mark.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 26. März. Im allgemeinen wenig verändert und selten über 1 Proz. gegen Sonnabend abweichend, konnten einige Spezialwerte 3—5 Proz. gewinnen. Anleihen nicht einheitlich, Ausländer eher schwächer. Pfandbriefe geschäftslos, Liquid.-Pfandbriefe und Anteile eher gesucht. Nach den ersten Kursen traten trotz des sehr kleinen Geschäftes fast allgemein weitere Erholungen hervor, einige Montanpapiere, Siemens und Polyphon waren etwas lebhafter, letztere konnten 8½ Proz. gewinnen, auch Spritaktien zogen um ca. 4 Proz. an. Die erste Notiz der heute eingeführten Mitteldeutschen Stahlwerke stellte sich bei ca. 800 000 ℳ Umsatz auf 116 Proz. Anleihen im Verlauf etwas Geschäft und leicht erholt, Ausländer nach schwächerem Beginn eher wieder erholt. Pfandbriefe überwiegend fester, Liquid.-Pfandbriefe und Anteile bis ½ Proz. und vereinzelt bis 1 Proz. höher. Die im Freiverkehr gehandelten Papiere hatten geteilte Haltung. Der Kolonialmarkt blieb geschäftslos. Der Kassamarkt zeigte überwiegend 1—2 %ige Abschwächungen. Ohne daß das Geschäft sich wesentlich belebte, hielt die freundliche Stimmung bis zum Schluß an, wozu einerseits Interventionen am Farbenmarkt, andererseits der im Verlauf der Börse bekanntwerdende freundlich gestimmte Monatsbericht der Deutschen Bank beitrugen. Die Schlußkurse wiesen im allgemeinen gegen den Anfang nur geringe Veränderungen auf; Spritwerte waren bis 4 Proz. erhöht, den größten Tagesgewinn hatten Polyphon mit einer Steigerung von 5⅛ Proz.

Viehmarkt

Dortmund, 26. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1621 Stück Großvieh, 718 Kälber, 8 Schafe, 4404 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 61—63, b) 56—60, c) 55 bis 57, d) 51—54, e) 48—50, f) 35—42; Bullen: a) 56—59, b) 52—55, c) 47—51; Kühe: a) 52—55, b) 47—51, c) 36—46, d) 25—35; Färsen: a) 59—61, b) 51—56, c) 43—50; Kälber: a) 100—120, b) 88 bis 92, c) 66—87, d) 46—67; Schweine: a) 54—56, b) 54—56, c) 53—55, d) 51—52, e) 49—50, f) 46—48, Sauen 42—52. Der Marktverlauf war bei: Großvieh mittel, Kälbern mittel, Schweinen sehr langsam.

Witterungs-Uebersicht

vom 26. März 1928.

(Nachdruck verboten).

Das Tiefdrucksystem, das gestern über England und Frankreich lag, ist heute morgen bis nach Mitteleuropa vorgedrungen. Es erstreckt sich eine Tiefdruckrinne von Schottland über die Nordsee nach Bayern hinüber. Der Zug des südlichen Kernes des Tiefs brachte uns schon am Sonntag wieder östliche Winde und damit eine Temperaturerniedrigung, da im Osten immer noch Kälte herrscht. Die Mischung der verschieden temperierten Luft, die über England aus Westen und über Mitteleuropa zuströmt, hat in dem Gebiet zwischen dem Kanal und der Elbe zu ausgedehnter Nebelbildung geführt. Da sich die Tiefdruckrinne mehr und mehr auffüllt, ist vorerst in unserem Gebiet nicht mit einer Wetterverschlechterung zu rechnen, nur kleine Randstörungen könnten strichweise zu geringen Niederschlägen führen.

Wetteraussichten für den 27. und 28. März.

Heiter, doch neblig; schwache östliche bis nordöstliche Winde; Temperaturen nachts in der Nähe des Gefrierpunktes, tagsüber warm; später strichweise Bewölkungszunahme und möglicherweise leichte Niederschläge.

Vereins- u. Versammlungskalender

An alle Vereine!

(Freie Vereine Detmolds und Hiddesen, Eingetragene Vereine u. Genossenschaften des Amtsgerichts Detmold.)

Wir bitten, das in der Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung, Paulinenstraße 14, ausliegende Vereinsverzeichnis des Adreßbuches der Stadt Detmold einzusehen und die Richtigkeit der Eintragungen zu prüfen.

Detmold. Nationalverband Deutscher Offiziere. Nächste Mitgliederversammlung Dienstag, 3. April, abends 8 Uhr.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Heute abend 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Kirchliche Nachrichten

Lutherische Kirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Passionsandacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Pastor Jahr. — Die Sonnabend-Wochenschlußandacht fällt aus.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Detmold, 20. März.

Wie der Einsender dieses hört, besteht vielseitig eine völlige Unkenntnis über die Verwendung der seitens der hiesigen Ortskrankenkasse neuerdings erfolgenden Einziehung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung. So anerkennenswert und zu begrüßen eine Versicherung der Arbeitslosen an sich auch erscheint, möchte der Schreiber dieses doch mal die Aufmerksamkeit dahin lenken, daß voraussichtlich in nicht seltenen Fällen „Arbeitslose" den Dienst freiwillig verlassen oder aus irgendwelchen die Moral schwer belastenden Gründen zur Entlassung kommen dürften. Daß diese Personen des Genusses der Arbeitslosenversicherung teilhaftig werden könnten, wäre ebenso absurd, wie eine solche in den Fällen, wo solche Leute für eine kurze oder längere Dauer eine neue Anstellung bzw. Beschäftigung nicht zu suchen oder auch eine ihnen angebotene Anstellung abzulehnen pflegen. Wenn endlich hier dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, die zuständige Behörde möge eine restlose Aufklärung und Bekanntgabe der einschlägigen Bedingungen bekanntgeben, so dürfte das um so berechtigter erscheinen, als beispielsweise bei einem Dienstboten unter Zugrundelegung von 30 bis 40 M. Monatslohn, neben freier Kost und freiem Logis, von Gelegenheitsgeschenken ganz zu schweigen, die Gesamtausgabe für ein Kalenderjahr etwa 520 Mark betragen, zu welcher Summe die nicht unerheblichen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung noch hinzukommen. Daß dabei auch die Kassenbeiträge der Dienstboten mit geringen Ausnahmen von den Herrschaften, und zwar in ganzer Höhe getragen zu werden pflegen, setzt der Einsender als bekannt voraus.

Civis.

*

Bösingfeld, 25. März.

Aus den Erträgen der Gebäudeentschuldungssteuern, die im Jahre 1927 in der Gemeinde Bösingfeld 10 000 Mark brachten, sind 500 Mark in demselben Jahre in der Gemeinde für einen Baulustigen zurückgezahlt. Die Baulustigen der Gemeinde und die Steuerzahler dieser Steuern fragen immer wieder, wo bleibt das Geld? Es hat doch wirklich keinen Zweck mehr, Anträge auf einen Bauzuschuß zu stellen. Warum erläßt die berufene Stelle immer wieder große Aufsätze, der Baulustige muß zum Bau ⅔ oder ½ der Bausumme selbst aufbringen können, wenn doch kein Geld da ist. Selbst Gelder, die zu diesem Zweck aus den Erträgen der Entschuldungssteuern vom Verwaltungsamt im Jahre 1927 gestellt sind, sind bis heute noch nicht ausgezahlt. Das Haus ist schon seit dem 1. Oktober 1927 bewohnt. Warum läßt man die Gemeinden die Steuern nicht selbst heben? Es wären doch dadurch die Verwaltungskosten erheblich geringer und den Baulustigen wäre geholfen. Die Gemeinde könnte dann im Jahre 2 Bauten finanzieren.

Mehrere Baulustige und Steuerzahler.

L.L.-Z.-Sport

Lippischer Rasensportverband

Spiele vom letzten Sonntag

Sp. u. Sp. Lage I — SC. Halle I 4:1

Zeigte Lage in dem Spiel gegen Heidenoldendorf schon eine bessere Form, so gelang es ihnen nun, einen sicheren Sieg über Halle zu landen. Gleich zu Anfang legen sich beide Mannschaften mächtig ins Zeug und wandert der Ball von Tor zu Tor, doch währt es nicht lange, da kann Lage den ersten Erfolg buchen, bis Halle nach einiger Zeit das Spiel remis gestaltet. Nach dem Seitenwechsel hat Lage den Wind im Rücken und kann dann bald in gleichmäßigen Abständen das Spiel auf 4:1 stellen. Halle hatte einen schlechten Tag, machte doch die Halbreihe und Verteidigung der Lagenser jeden Angriff zunichte. Das Spiel wurde sehr flott durchgeführt und konnte Lage als verdienter Sieger den Platz verlassen. Der Schiedsrichter leitete etwas weich.

Sp. u. Sp. Lage II — BSC. Lemgo II 2:1 (1:1)
Sp. u. Sp. Lage III Jerxen-Orbke II
kampflos für Lage.

Horn I — Wahmbeck I 2:6

Das in Horn ausgetragene Verbandsspiel mußte ohne den angeforderten Verbandsschiedsrichter durchgeführt werden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Schiedsrichter so oft gerade die kleinen Vereine im Stich lassen. Wahmbeck konnte das Spiel, welches bei dem schönen Wetter teils ein sehr flottes war, verdient gewinnen.

Klüt I — Kohlstädt-Oesterholz I 2:1 (0:1) abgebrochen. Eckenverhältnis 1:1 (0:1).

Zum fälligen Rückspiel trafen sich am Sonntag obige Mannschaften in Klüt. Kohlstädt - Oesterholz hat Seitenwahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Das Spiel ist anfangs verteilt. Nach langem hin und her vermögen die Gäste die erste Ecke zu erzielen, die nichts einbringt. Klüt hat sich inzwischen gefunden und drängt stark, vermag aber zu keinem zählbaren Erfolge zu kommen. Kohlstädt-Oesterholz kommt schließlich zu einem Glückstor. Der Ball springt an den Torpfosten, wird vom Torwart nicht energisch abgewehrt und springt zurück ins Tor. Trotzdem Klüt dauernd überlegen spielt, gelingt es nicht, den Ausgleich zu erzwingen. Mit 1:0 für die Gäste geht es in die 2. Halbzeit. Das Spiel liegt jetzt ausschließlich in Kohlstädt-Oesterholz Hälfte. Klüts Sturm, der von der Läuferreihe brillant unterstützt wird, vermag aber nicht aus nächster Nähe des Gegners Tor zu finden. Auch eine Ecke bringt nichts ein. Schließlich gelingt es aus einem Strafstoß zum Ausgleich. Kohlstädt-Oesterholz verteidigt stark; trotzdem vermag Klüt einen 2. Strafstoß zum Tor zu verwandeln. Als ein 3. Strafstoß für Klüt kurz vor dem Tor gegeben wird, bricht Kohlstädt-Oesterholz plötzlich das Spiel ab, worauf der Schiedsrichter Kassebaum, Wendlinghausen, der dem Spiel ein vorzüglicher Leiter war, das Spiel abpfeift. Im übrigen wird der Spielausschuß des ASV. sich mit dem unberechtigten Spielabbruch der Gäste zu beschäftigen haben.

Cato.

Helden II — Klüt II 2:1 (2:0).

Klüt mit nur 9 Mann spielend, kann es nicht verhindern, daß Helden mit dem Winde spielend, vor Halbzeit zweimal erfolgreich sein kann. Nach Halbzeit wendet sich das Blättchen und vermag Klüt, das stark aufkommt, das Ehrentor zu erzielen. Trotz dauernder Ueberlegenheit können aber keine weiteren Torerfolge erzielt werden. Bei voller Mannschaft hätte Klüt einen leichten Sieg davontragen können.

Cato.

Ein Trainingsspiel Fortuna I — Fortuna II konnte die 1. Elf mit 5:3 für sich entscheiden. Die Hintermannschaft der 2. Elf leistete gute Arbeit. Die 1. Mannschaft spielte zerfahren und planlos.

Jugend:

Sp. u. Sp. Lage I — Oerlinghausen I 1:2 (0:1)
Sp. u. Sp. Lage II — Hörste I 1:1 (0:0)
Sp. u. Sp. Lage III — BSC. Lemgo II 3:1
BfB. Detmold I — „Fortuna" Schlangen I

Da Schlangen nicht antrat, kam Detmold billig zu den Punkten.

Spielv. Fortuna Schlangen I — Spv.K.-Oesterholz 0:0

Fortunas Jugend mit acht Mann spielend, darunter einige Ersatz-Spieler, konnte gegen Oesterholz nur ein 0:0 erzielen.

*

Aus dem Vereinsleben

Knabenabteilung BfB. 1911 e. V. Detmold. Die Leitung der Abteilung hat sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit dazu entschlossen, diejenigen Knaben der Abteilung, die jetzt schulentlassen werden, und die sich insbesondere in der Leichtathletik und im Handball betätigen wollen, vorerst in einer besonderen Uebergangsgruppe zusammenzufassen. Die Leitung und sportliche Weiterbildung dieser Gruppe ist in die Hände eines unserer bestbewährtesten Uebungslehrer gelegt. Es ist, und das betrachtet die Leitung der Knabenabteilung als erstes und vornehmstes Gebot, ihren Gliedern eine bestmöglichste Durchbildung nicht nur in sportlicher, sondern auch in erzieherischer Hinsicht angedeihen zu lassen. Zucht und Ordnung sind die Grundforderungen, welche die Leitung der Abteilung bei ihren Mitgliedern voraussetzt. — Für die vor der Schulentlassung stehenden 15 Knaben können zur Zeit wieder eine gleiche Anzahl ordentlicher Knaben Aufnahme in der Abteilung finden. — Anmeldung kann in den wöchentlichen Uebungsstunden (Mittwochs von 6½ bis 8 Uhr) in der Halle der neuen Knabenbürgerschule (Petristraße) erfolgen.

*

Der Waldlauf

Das ist das Schönste, was der Läufer kennt. Losgelöst von allen Hemmnissen des Alltags draußen in Gottes freier, herrlicher Natur zu laufen, die reine Luft in vollen Zügen einzusaugen, das ist ein herrlicher Genuß, den nur der kennt, der schon einmal im Walde gelaufen ist. Da stört kein Kampfrichter, und kein Publikum spornt den Ehrgeiz des Läufers zur höchsten Anspannung seiner Kräfte an, keine Aschenbahn nötigt ihn in eintönigem Lauf, Runde um Runde zurückzulegen. Frei ist er ein freier Mensch, in freier Natur! Alles Enge und Dumpfe fällt von ihm ab. Bald eilt sein flüchtiger Fuß über weiches Moos, bald gehts durch den schmalen Pfad bergan, und von der Höhe hält er sich kurz verweilend, Ausguck. Und weiter gehts hinein in den dunklen Tannenwald. Federnd und weit ausgreifend zieht er über das weiche Polster der Tannennadel dahin. Weit dehnt sich seine Brust und in ruhigen, mächtigen Zügen saugt die Lunge die würzige Waldluft ein. Ihn plagt trotz der Anstrengung keine Atemnot, denn er hat ja gelernt, seine Atmung zu beherrschen und zu regeln. Weich und locker ist das Zusammenspiel der Muskeln, da kein Gegner ihn durch den Kampf zur Verkrampfung verleitet, und darum stellt sich auch sobald keine Ermüdung ein. Geist und Seele schwingen aus in der Ruhe ringsum. Da lösen sich alle Spannungen und Hemmungen, die der rastlose geschäftige Tag in uns aufhäufte, da kann sich Geist und Seele wahrhaft erholen.

Nach dem Waldlauf muß sich der Läufer wie neu gestärkt fühlen, dann ist der Waldlauf für ihn wirklicher Genuß gewesen. Darum ist das Tempo ruhig und gleichmäßig und nicht zu schnell. Mittelgroße Schritte ermüden am wenigsten. Große Schritte sind wegen der Unebenheit des Bodens nicht ratsam. Eine gleichmäßige Armarbeit fördert Ausdauer und Atmung und dient gleichzeitig zur Erhaltung des Gleichgewichts. Der Anfänger beginnt erst mit kürzeren Strecken und legt öfters Gehpausen ein. Mit Zunahme der Ausdauer werden auch die Läufe länger. Ist der Lauf beendet, werden die Muskeln leicht massiert, und der Körper wird trocken gerieben. Dann hüllt man sich schnell in warme Kleidung. Daß man nach solch einem Laufe nicht raucht und keine alkoholischen Getränke zu sich nimmt, ist eine Selbstverständlichkeit, die aber nicht oft genug betont werden kann, da gesundheitliche Schädigungen die unbedingte Folge sind.

Fußball im Reich

Die Berliner Städtemannschaft, die am Sonntag im Pariser Stadion Colombes gegen die Pariser Städteelf zum fünften Spiel antrat, mußte unerwarteter Weise eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Trotz ziemlich starken Regens hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Paris schoß mit dem Anstoß sofort vor das Berliner Tor, und bereits in der ersten Spielminute führte Paris durch Gourdon mit 1:0. Nach fünf Minuten fiel durch Sienholz der Ausgleich. Berlin war bis zum Schluß der ersten Spielhälfte leicht überlegen. Nach der Halbzeit ließ der Regen vorübergehend nach. Ein Strafstoß wurde von Langiller zum Führungstor für Paris eingesandt, und durch diesen Erfolg ermutigt, spielten die Franzosen auch weiterhin sehr erfolgreich. In der Berliner Elf war der Zusammenhang vollständig verloren gegangen. Die Ueberlegenheit der Franzosen war schließlich so stark, daß die Berliner sich lediglich auf die Verteidigung beschränken mußten. Durch die vorzügliche Abwehrarbeit von Gehlhaar im Tor und der beiden Verteidiger kamen die Pariser bis zum Schluß nur noch zu zwei weiteren Toren.

In der Süddeutschen Meisterschaft nahmen in der Runde der Meister und der Trostrunde der Gruppe Nordwest die Spiele den erwarteten Verlauf. Dagegen kam es in der Trostrunde der Gruppe Südost zu einer Ueberraschung durch die 0:1-Niederlage, die der erste Fußballklub Nürnberg durch 1860 München erlitt. Der deutsche Fußballmeister dürfte damit in der diesjährigen deutschen Meisterschaft nicht vertreten sein.

In der Westdeutschen Meisterschaft wurde in der Runde der Ersten die für die Meisterschaft favorisierte Sülzer Spielvereinigung überraschend von Preußen-Krefeld mit 3:2 geschlagen. Die Meisterschaft des Bergisch-Märkischen Bezirks entschied im dritten Spiel Schwarz-Weiß-Barmen mit 4:1 über Fortuna-Düsseldorf für sich.

Als weitere Bewerber für die Mitteldeutsche Meisterschaft qualifizierten sich am Sonntag in dem Wiederholungsspiel Wacker-Halle und Sportverein 01 Gotha.

Die am Sonntag ausgetragenen ersten Spiele um die Baltenmeisterschaft sahen erwartungsgemäß Verein für Bewegungsspiele Königsberg und Preußen-Stettin siegreich.

Die Südostdeutsche Meisterschaft dürfte nach dem sonntäglichen Spiel in Breslau, an dem Breslauer Sportklub 08, die Sportfreunde Breslau mit 3:1 schlug, dem Sportklub nicht mehr zu nehmen sein.

In Berlin wurden mit den restlichen Verbandsspielen die absteigenden Vereine zur Kreisliga ermittelt. Es sind dies nach den Ergebnissen des Sonntags Korso 99 und Union Potsdam.

Großer Preis von Dortmund

Das Hauptereignis der Sonntagsradrennen in der Dortmunder Westfalenhalle war der große Preis von Dortmund, ein Steherrennen über eine Stunde. Hier trafen sich Grassin, Möller, Sawall und Thollembeek, vier internationale Größen des Stehersports. Der Hannoveraner Möller fuhr ein ausgezeichnetes Rennen und kam nur durch einen Raddefekt um den Sieg. Der Gegner Thollembeek überraschte durch seine bestechende Fahrweise und konnte das Rennen siegreich beenden. Sawall hielt sich sehr gut und belegte den zweiten Platz. Die zurückgelegte Strecke von 56,600 Kilometer bedeutet einen neuen Bahnrekord.

Die Ergebnisse:

Frühlingspreis: 1. Dübert 30 Kilometer, 2. Dammerow 29,645, 3. Carpus.

Amateurhauptfahren über 100 Meter.: 1. Bernard, 2. Benninghoff.

Prämienfahrten für Amateure über 10 000 Meter: 1. Bernard 14,55, 2. Jasch, 3. Dornbach.

Großer Preis von Dortmund: 1. Thollembeek 56,600, 2. Sawall 40 Meter zurück, 3. Möller 720 Meter zurück, 4. Grassin.

Schweden wird den Berufs-Fußballsport einführen. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" teilt in ihrer Sonnabendausgabe mit, daß man sich in den führenden schwedischen Sportkreisen vollständig darüber einig sei, daß in Schweden der Berufs-Fußballsport in kürzester Zeit eingeführt wird.

Die holländische Hockeymannschaft Deventer spielte am Sonnabend in Köln gegen Stadion Rot-Weiß-Köln unentschieden 2:2. Bis zur Pause führten die überraschend starken Holländer nach 1:0. Sie waren durch ihre schnellen Vorstöße und Durchbrüche das ganze Spiel hindurch gefährlich.

Das Handballpokalspiel der D.S.B. kam am Sonntag vor 7000 Zuschauern in Darmstadt zum Austrag. Süddeutschland siegte verdient 13:6 über Brandenburg, nachdem Süddeutschland schon bei der Pause 7:4 in Führung gelegen hatte.

Die Handballmeisterschaft des Baltenverbandes wurde am Sonntag in Danzig entschieden. Die Mannschaft des Polizeisportvereins Stettin siegte knapp mit 3:2 (23:0) über die Schutzpolizei Danzig.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Um die Meisterschaft der A-Klasse.

Turnverein Lage II — Turnverein Blomberg 11:5.

In Brake fand am Sonntag nachmittag das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der A-Klasse statt. Beide Mannschaften zeigten ein äußerst lebhaftes Spiel, das reich an Abwechslung und spannenden Augenblicken war. Bis zur Halbzeit führte Lage 6:3. Nach der Pause konnte Blomberg das Ergebnis zunächst auf 6:5 stellen, mußte jedoch bald die Ueberlegenheit der Lagenser anerkennen, die noch weitere fünf Tore erzielen konnten.

Detm. Tv. v. 1860 1. Jg. — Tv. Bahn-Frei 1. Jg. 2:2

Am Sonntagnachmittag standen sich auf dem Kronenplatz die beiden Jugendmannschaften der Detmolder Turnvereine im Pflichtspiel gegenüber. Von Anfang bis zum Schluß zeigten beide Mannschaften ein äußerst flottes Spiel; das ganze Feld war dauernd in Bewegung. Bei einem starken Gedränge vor Bahn-Freis Tor können die 1860er durch einen Ueberraschungstreffer die Führung an sich reißen, doch schon in der nächsten Minute kann Bahn-Frei nach einem glatten Durchbruch den Ausgleich erzielen. Nach der Halbzeit spielen die 1860er zeitweise überlegen, doch gelingt ihnen kein sicherer Torwurf. Vielfach durch Abseitsstellen einzelner Spieler oder durch die gute Arbeit der gegnerischen Verteidigung wandert der Ball wieder zur Mitte des Spielfeldes. Bahn-Freis rechter Stürmer kann durch einen Alleingang für seine Mannschaft ein zweites Tor sicherstellen, dem 1860 bald das Ausgleichstor gegenüberstellt. Mit einem Unentschieden müssen sich die Mannschaften trennen. Der Spielverlauf entspricht der Spielstärke beider Mannschaften.

Sa.

Um die Westfalenmeisterschaft.

Turnverein Lemgo spielte in Hagen und verlor nach hartem Kampf 3:5. — Turnverein Jahn-Lüdenscheid sicherte sich die Westfalenmeisterschaft durch ein 2:2-Spiel gegen den in den letzten Spielen stark aufkommenden Turnverein Gladbeck, der am vorletzten Sonntag die äußerst spielstarke Hagener Mannschaft schlug.

*

D.T.-Hallenfest in Nürnberg.

Bei dem am Sonntag in Nürnberg veranstalteten Hallenfest im Sprinterdreikampf ging auch der D.-T.-Meister Georg Lammers (Oldenburg) an den Start. Lammers gewann, wie erwartet, sämtliche drei Läufe überlegen. Das genaue Ergebnis des Sprinterdreikampfes ist folgendes: 1. Lammers-Oldenburg (3 Punkte), 2. Beck-Schweinfurt (6 Punkte), 3. Eichhorn-Ansbach (10 Punkte). Einzelergebnisse: 50-Meter-Lauf: 1. Lammers, 5,7, 2. Beck 6,1; 80-Meter-Lauf: 1. Lammers 9,1, 2. Beck 9,3; 100-Meter-Lauf: 1. Lammers 11, 2. Beck 11,2.

Deutsch-schweizerischer Kunstturn-Wettkampf.

Am Sonnabend fand in Bern ein Kunstturn-Wettkampf zwischen dem Turnverein Göggingen 1875 und dem Bürgerturnverein der Stadt Bern statt. Göggingen siegte im Gesamtergebnis knapp mit 362 Punkten gegen Bern mit 359½ Punkten.

Bismarckfeier in Hiddesen

Alljährlich, wenn der Frühling die Knospen schwellen läßt und Schneeglöckchen und Blausterne des Winters Ende künden, dann regt es sich auch in deutschen Herzen und verlangt nach Ausdruck. Ist doch der Tag nahegerückt, der einst dem deutschen Volke den unvergleichlichen Mann schenkte, dem es beschieden war, den Traum der Väter von einem deutschen Kaiserreiche zu verwirklichen: Bismarck. Nur ein kurzes Dasein war diesem Reiche von dem Lenker allen Geschehens vergönnt. Hatte doch das deutsche Volk die Mahnung seines größten Dichters nicht begriffen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Dafür muß es jetzt hart und schwer büßen. Aber es ist nicht deutscher Herzen Art, händeringend und wehklagend Verlorenem nachzusinnen. Auch aus dem Unglücke kann und wird neugestaltende Kraft hervorquellen, wenn das Volk in unerschütterlichem Glauben an seine Zukunft die Fehler der Vergangenheit sich zur Warnung dienen läßt. Diesen Glauben immer wieder neu zu beleben und in die Herzen hineinzuhämmern, ist neben der Bekundung unauslöschlichen Dankes für das von ihm geschaffene Werk der Grund, warum von Jahr zu Jahr deutsche Frauen und Männer in immer größerer Zahl sich zu Frühlingsbeginn zusammenfinden, um in Bismarcks Gedenken eine Weihestunde zu erleben.

Wer am Sonnabend in der „Frischen Quelle" der Bismarckfeier beiwohnte, lernte in dem z. Zt. in Hiddesen weilenden Dichter Fr. Wilh. Hausmann einen von der Vorsehung besonders begnadeten Mann kennen, der schon nach kürzester Zeit seine Zuhörer in seinen Bann schlug. Herr Hausmann ist keiner der Dichter, die, wenn sie in schwungvoller Sprache und einwandfreier Form vaterländische Gedanken behandeln, zwar für den Augenblick ansprechen und mitreißen, einen dauernden Eindruck aber nicht hinterlassen. Bei ihm ist nichts An- und Nachempfundenes, nichts trotz sorgsamster Pflege der Sprache künstlich in einen dichterischen Rahmen Gepreßtes, sondern nur innerstes, gesund und kräftig pulsierendes, blutfrisches Leben. So hat der Zuhörer gar bald das Gefühl, daß der Dichter gar nicht anders sprechen kann, weil er sonst sich selber verleugnen müßte. Der Punkt aber, von dem bei diesem Manne zwangsläufig alles ausströmt und ebenso wieder zurückströmt, ist sein kerndeutsches Fühlen und Denken.

So war schon der erste Teil der Darbietungen auf diesen Grundton gestimmt. Ein den Deutschen im Auslande gewidmeter Vorspruch, die köstliche Ballade „Ritter Ecke's Ausfahrt" mit ihrer Verherrlichung unverbrüchlicher deutscher Treue und hochgemuter Ritterlichkeit bis zum Tode, dann die wunderliebliche Idylle „Die alte Mühle", in der der Dichter die tiefste Tiefe des deutschen Gemütes in ihrer ganzen Süße und Innigkeit ausschöpfend das Leben der Kleintierwelt an einem Sommertage schildert und — fast möchte man sagen unbewußt und ungewollt — die Ehrfurcht vor den Wundern der Schöpfung auch in den kleinsten Lebewesen weckt, wie könnte alles das anders als deutschem Denken und Fühlen entspringen, dem auch das Tier ein beseeltes Geschöpf ist, aus deutschem Gemütsleben, das selbst die Schrecknisse und Greuel des Weltkrieges nicht verschütten konnten, weil es ein unlösliches und vielleicht das wertvollste Stück der deutschen Seele bildet.

Im zweiten Teile hörten die Zuhörer Worte, die trotz aller Schärfe dank der stets vornehmen Form wie Schwertschläge klangen. In grimmigem Zorne kämpft der Dichter gegen alles feige Geschehenlassen, gegen undeutsche Sklavengesinnung, für die Ehre und Würde nur inhaltlose Worte sind, und vor allem gegen die schmachvollen Zustände im besetzten Gebiete, die jeder Rheinländer — darin weiß sich der Schreiber dieser Zeilen mit dem Dichter eins — besonders schwer empfindet. Wohl selten noch sind die ungezählten Greuel und Scheußlichkeiten, die wehrlose deutsche Volksgenossen von den bis an die Zähne bewaffneten französischen Horden über sich ergehen lassen mußten, mit solcher Schärfe und doch auch wieder mit solcher vornehmen Würde gegeißelt worden. Es war kein Zufall, daß sich gerade hier der reichlich gespendete Beifall ständig steigerte, sondern ein Beweis für die innerste Ergriffenheit der Zuhörer, die sich willenlos vor der Wucht und Macht dichterischer Offenbarung beugten.

Sicherlich wird — das Bewußtsein möge der verehrte Gast vom Fuße der Grotenburg in sein Heim am Fuße der Alpen mitnehmen — dieser Abend noch lange im Herzen der Zuhörer in dem Sinne nachwirken, den er sich zu Eingang seiner Vorlesung wünschte. Die Dankesschuld aber, die die Zuhörer ihm gegenüber empfinden, wird nicht durch Worte gemindert, sondern nur durch treudeutsche Gesinnung und wirksame Tat.

Herr Disse, der Vorsitzende des Landwehrvereins Hiddesen und begeisterte Künder alles überragender Bismarckscher Größe, sprach dann noch kurze, wirkungsvolle Gedenkworte auf den größten aller Deutschen der Neuzeit, dessen lorbeerumkränztes Bild ernst mahnend auf die Zuhörer niederblickte. Und diese Mahnung besagt: Wir alle sollen keinen Augenblick vergessen, daß wir dereinst Rechenschaft ablegen müssen, ob wir unsere höchste Pflicht: nächst Gott unserem deutschen Volke und Vaterlande nach bestem Können in heißer Liebe zu dienen, erfüllt haben.

Alles in allem: eine Bismarckfeier, wie sie Hiddesen noch nicht erlebt hat!